

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 195. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkassentonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Der Reichstag aufgelöst.

Der Reichstag nimmt den sozialdemokratischen Antrag auf Ablehnung der Notverordnungen an und wird dafür aufgelöst. Neuwahlen am 14. September.

Diktator Brüning geht aus Berl.

Berlin, 18. Juli. Die von der Reichsregierung erlassenen Steuernotverordnungen vom 16. Juli werden durch den Aufhebungsbeschluss des Reichstages formell noch nicht außer Kraft gesetzt, es bedarf hierzu noch einer ausdrücklichen Verfügung des Reichspräsidenten, da der Reichspräsident nach der Verfassung dem Aufhebungsbeschluss des Reichstages stattgeben müsse. Die Regierung ist also gezwungen, durch eine neue Notverordnung mit anderen Steuern, als sie die letzte Notverordnung enthielt, zu verfahren, wenn sie auf der Deckung des Fehlbetrages durch Steuern besteht.

Berlin, 18. Juli. Sicherem Vernehmen nach nimmt der Reichskanzler Brüning angesichts der durch die Notverordnung geschaffenen Lage nicht an der Rheinlandreise des Reichspräsidenten teil. Er wird vielmehr die nächsten Tage dazu benutzen, um gemeinsam mit dem Finanzminister Dr. Dietrich die neuen Notverordnungen auszuarbeiten. In diese Verordnungen sollen alle dringlichen Maßnahmen einbezogen werden, soweit das verfassungsmäßig zulässig ist. Es dürfte sich hierbei vor allem um solche Maßnahmen handeln, durch die gewisse Ersparungen zu erzielen sind. In Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß die wesentlichen Grundzüge des alten Wirtschaftsprogramms erhalten bleiben werden. Ob dieses Notverordnungsrecht auch für die Reform bei der Krankenversicherung und bei dem Arbeitslosenversicherungsgesetz ausgedehnt wird, ist noch unsicher. Am kommenden Donnerstag soll der Reichskanzler und der Finanzminister im Kabinett die Vorlage zum ersten Male unterbreiten.

Das Echo im Auslande.

In Paris.

Paris, 18. Juli. Die meisten Pariser Abendblätter beschränkten sich auf die Wiedergabe des Einbruchs in Deutschland nach der Auflösung des Reichstages. Der Reichskanzler, so meint der „Temps“, habe zu lange mit der Anwendung des Artikels 48 gedroht, um diese Drohung nicht gänzlich in die Tat umzusetzen. Er sei lediglich das Werkzeug des Reichspräsidenten, der namentlich die Fingel selbst in die Hand genommen hat. Die „Liberte“ sagt, daß Hugenberg als der Urheber der jetzigen Lage angesehen werden könne, die er wohlweislich vorbereitet habe.

In Newyork.

Newyork, 18. Juni. Die Auflösung des Reichstages ist die Sensation des Tages. Die Wendung kam hier völlig überraschend, zumal man allgemein erwartete, daß die bürgerlichen Parteien im letzten Augenblick gegen den Antrag der Sozialisten stimmen würden. In Regierungskreisen wird die politische Zukunft des Reiches mit großer Besorgnis betrachtet, da man ein großes Anwachsen der Nationalsozialisten und Kommunisten befürchtet. Politische Kreise, wie auch die Wallstreet hoffen, daß das deutsche Volk eine starke bürgerliche Mehrheit in den neuen Reichstag entsenden werde. Zweifellos wird aber der Kredit Deutschlands bis zum Vorkliegen der Ergebnisse der Neuwahlen durch die unsichere Lage beeinträchtigt werden.

Der Termin für die Neuwahlen des Reichstags.

Berlin, 18. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskabinetts durch Verordnung am heutigen Tage den Termin für die Neuwahl des Reichstages auf den 14. September d. J. festgesetzt.

Die Machtkstellung der Sozialdemokratie ist nicht zu erschüttern.

Berlin, 18. Juli. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, die angesichts der heutigen Abstimmung im Reichstag ebenfalls mit der Möglichkeit einer Auflösung des Reichsparlamentes rechnet, schreibt unter anderem: „Bei Neuwahlen ist die Machtkstellung der Sozialdemokratie mindestens nicht ernst zu erschüttern. Auf der Gegenseite wäre der Nationalsozialismus der Gewinner. Die Mitte würde teilweise definiert. Die Deutschnationalen aber würden schon mit gebrochenen Flügeln in den Wahlkampf hineingehen müssen. Jedes Wort über ihre Aussichten können wir uns ersparen. Nach eigenem Ermessen würde jedenfalls im neuen Reichstag eine Mehrheitsbildung ohne die Sozialdemokratie kaum mehr denkbar sein.“

Hermann Müller erkrankt.

Berlin, 18. Juli. Der frühere Reichskanzler Dr. Hermann Müller ist wieder an einem seiner früheren Leiden erkrankt.

Hindenburgs Reise in das befreite deutsche Gebiet.

Berlin, 18. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat am Freitagabend mit dem fahrplanmäßigen Zuge 8.50 Uhr, begleitet vom Staatssekretär Dr. Meißner und Oberstleutnant von Hindenburg die Reise ins befreite Gebiet angetreten. Er wird Sonnabend früh kurz nach 9 Uhr ein treffen und nach einer Rundfahrt durch die Stadt am Festakt der Stadtverwaltung teilnehmen. Für den Nachmittag ist eine Rundfahrt durch die Pfalz vorgesehen, die über Neustadt, Dürkheim, Deidesheim nach Ludwigshafen führt.

Graf Westarp u. Gen. gründen eine neue Partei?

Berlin, 18. Juni. Graf Westarp und die übrigen deutschnationalen Abgeordneten, die im Gegensatz zu der Parteileitung für die Notverordnung eingetreten waren, bestritten am Freitagnachmittag mehrere Stunden im Reichstag, ohne daß schon ein greifbares Ergebnis erzielt wurde. Das Ziel der Beratungen war eine Parteineugründung auf konservativer Grundlage. Zwischen Graf Westarp und der Gruppe Treviranus hat bereits eine erste Fühlungnahme stattgefunden. Auch hierbei ist man aber, wie es heißt, über die Vorbesprechungen zunächst noch nicht hinausgekommen. Es besteht eine starke Bewegung, die Organisationen des Reichslandbundes in die Dienste der neugeplanten Partei einzustellen. Auch hierbei hat man allerdings noch allerlei Schwierigkeiten persönlicher und vor allem sachlicher Art zu überwinden. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, soll der Hauptvorstand des Reichslandbundes am Dienstag zusammenzutreten, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Von dem Ausgang dieser Beratungen wird es abhängen, ob und in welchem Umfange die geplanten Absichten verwirklicht werden können.

Erdbeben in Indien.

50 Tote.

London, 18. Juli. Am Freitag wurde der Bezirk Dharravaddy in der Nähe von Mraung von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Toten und Verletzten wird vorläufig mit 50 angegeben. Am stärksten wurde das Dorf Letpadna mitgenommen.

Berlin, 18. Juli. In der heutigen Reichstags-Sitzung begründete Abgeordneter Landsberg den sozialdemokratischen Antrag auf Ablehnung der Notverordnung der Regierung. Er betonte die Unmöglichkeit und Unzulässigkeit der Notverordnungen. Es sei nicht zu verstehen, daß Zentrum und Demokraten als Mitschöpfer der Verfassung dem Reichskanzler einen Freibrief für sein Vorgehen ausgestellt hätten.

Reichsinnenminister Dr. Brüning, der von der Linken mit dem Zuruf empfangen wurde: „Ein feiner Reichsbannerkammerad!“ erklärte, er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Abgeordnete Landsberg, wenn die Sozialdemokraten noch in der Regierung wären, seine Meinungen auch an seine Freunde hätte richten müssen. Er wies auch darauf hin, daß die Frage einer Notverordnung schon das vorige Kabinett mehr als einmal beschäftigt habe.

Für die deutschnationale Reichstagsfraktion gab dann der Fraktionsvorsitzende Abgeordneter Oberhofen eine Erklärung ab, in der er zum Ausdruck brachte, daß die Reichsregierung seiner Fraktion eine Fortsetzung der von ihr vorgeschlagenen Verhandlungen unmöglich gemacht habe. Die Regierung sei über alle deutschnationalen Vorschläge und Warnungen stets zur Tagesordnung übergegangen. Die Aufhebung neuer untragbarer Steuerlasten müssen die Deutschnationalen ablehnen.

Der Kommunist Ruvenan wandte sich ebenfalls sehr scharf gegen die Notverordnungen der Regierung.

Berlin, 18. Juli. Im Reichstage wurde am Freitag nachmittag über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung entschieden. Die Absicht der Regierungsparteien, zuerst über die Mißtrauensanträge zu entscheiden, scheiterte daran, daß, nachdem mit Hilfe der Deutschnationalen ein entsprechender Beschluß zustand gekommen war, die Mißtrauensanträge der Linken aus taktischen Gründen zurückgezogen wurden.

Für den Aufhebungsantrag stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der größte Teil der Deutschnationalen. Der Aufhebungsantrag wurde mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen.

Reichskanzler Brüning gab darauf die Erklärung ab, daß der Reichstag damit aufgelöst sei.

Die Neuwahlen zum Reichstag finden voraussichtlich am 14. September statt.

Berlin, 18. Juli. Vor dem Reichstag hatten sich während der entscheidenden Sitzung eine große Menschenmenge eingefunden, die das Ergebnis der Abstimmung abwartete. Die Auflösung des Reichstages wurde mit lebhaften Kundgebungen aufgenommen. Schließlich ging die Polizei dazu über, die Menge vom Reichstagsgebäude abzuräumen.

Es geht um die Rechte des Volkes.

Berlin, 18. Juli. Nach einer Mitteilung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion versammelte sich die Fraktion sofort zu einer besonderen Sitzung. Parteivorstand, Abgeordneter Otto Wels hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, die Auflösung des Reichstages bedeute einen neuen Abschnitt des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. Die Sozialdemokratie werde sich jetzt an das Volk wenden, um zu zeigen, daß es sich bei der heutigen Abstimmung nicht allein um die Verteidigung der Rechte des Parlamentes, sondern der Rechte des Volkes gehandelt habe. Parlamentsrecht sei Volksrecht. Dieser Gesichtspunkt werde von der Sozialdemokratie besonders hervorgehoben. Abgeordneter Wels erklärte weiter, die Aussichten des Wahllampfes seien für die Sozialdemokratie durchaus günstig. Er sei auf die Wahl vorbereitet und vertraue darauf, daß die breiten Massen des Volkes gefürcht aus dem Wahlkampf hervorgehen werden.

Um die Breukentoolition.

Aus verschiedenen Vorfällen der letzten Zeit ist es genügend bekannt, daß das Streben der Rechtsparteien im Reich in erster Linie gegen die Vormacht der Sozialdemokratie in Preußen gerichtet ist. Wiederholt haben die Deutschnationalen zu verstehen gegeben, daß es ausgeschlossen ist, im Reich eine bürgerliche Regierung zu unterstützen, so lange in Preußen die Sozialdemokraten die Politik führen und dadurch auch den reaktionären Machtgeblühen im Reich durch ihren Einpruch im Reichsrat Einhalt gebieten können. Preußen ist die Machtposition für die Sozialdemokratie und von Preußen müssen sowohl die Zentrumsleute,



Preußischer Ministerpräsident Braun, gegen den der Kampf um Preußen geführt wird.

als auch die Deutschnationalen Halt machen. Und das Zentrum weiß, was es Preußen zu verdanken hat, und aus diesem Grunde macht es in Preußen nicht die Schwierigkeiten, die es der Sozialdemokratie im Reichskabinett gemacht hat. Aber die bürgerlichen Politiker lassen keine Möglichkeit unberührt, um auch in Preußen an die Macht zu kommen.

Während nun der Reichspräsident Hindenburg auf Jagd ist, hat er für das deutsche Volk eine kleine Ueberraschung vorbereitet. Er hat die Teilnahme an der Befreiungsfeier am 22. Juli abgelehnt, nachdem er die Einladung bereits am 5. Juli angenommen hat. Der Grund dafür ist



Preußischer Innenminister Dr. Waentig,

der die Einigungsverhandlungen mit der Bundesleitung des „Stahlhelms“ zu Ende geführt hat und das Verbot aufgehoben.

nichtig, der Reichspräsident will, daß die Stahlhelmorganisation bei seiner Bejubelung zugegen ist und dokumentiert dies in einem Briefe an den preußischen Ministerpräsidenten, daß das feinerzeitige Verbot zu Unrecht bestehe. Der Brief allein beweist, daß der Reichspräsident nicht genügend unterrichtet ist, und daß hinter den Kulissen durch seinen Sohn die Fäden zu den Deutschnationalen reichen, die den Reichspräsidenten beeinflussen wollen, Preußen einen Schlag zu versetzen, daß er an der Befreiungsfeier nicht teilnimmt. Ein Schauspiel der Zerissenheit soll insbesondere dem Auslande geboten werden, gerade in dem Augenblick, wo die Reichspolitik unter den Männern der Führung Bankrott erleidet, und wo eben erst die letzten Besatzungstruppen Deutschland verlassen haben. Das oberste Haupt des Reichs weigert sich aber, an der Befreiungsfeier teilzunehmen, weil die Deutschnationalen in Preußen die Koalition stürzen wollen.

Es fehlen so die richtigen parlamentarischen Worte, um die Quertreibereien zu kennzeichnen, die betrieben wurden, um Hindenburg zu veranlassen, dieses Schreiben an Preußen zu richten. Denn das feinerzeitige Verbot des Stahlhelms ist im Einverständnis mit dem Reich erfolgt und das preußische Kabinett hat seinem Innenminister die Freiheit gegeben, den Stahlhelm wieder zuzulassen, wenn er eine entsprechende Erklärung abgibt, daß sich seine Tätigkeit im Rahmen der Verfassung und auf dem Boden des Rechts bewegen wird. Diese Erklärung ist bisher nicht gegeben worden. Der Reichspräsident hat auf Zusicherungen deutschnationaler Kreise diesen Brief gerichtet, der, wie gelagt, wie eine Bombe wirken mußte. Der preußische Ministerpräsident ist eine Antwort nicht schuldig geblieben

Auf abschüssiger Bahn.

Die vierjährige Wirtschaft der Sanacja hat bereits Unglück über Unglück über das Land gebracht. Das Leben auf allen Gebieten des Staatswesens erstirbt immer mehr, und obwohl hier und da noch manchmal ein neuer Lebensnerv entsteht, so kann das im gegenwärtigen Augenblick nichts anderes als ein vorübergehendes impulsives Aufblühen betrachtet werden. Die Ziffern über die Finanzen des Staates sprechen bereits eine so deutliche Sprache, daß keine noch so großartigen Worte über die katastrophale Lage des Landes mehr hinwegtäuschen können.

Die Steuereinnahmen im Juni um 3 Millionen zurückgegangen.

Beginnen wir mit den Steuereinnahmen des Staates. Aus den direkten Steuern flossen dem Staatsschatz im Monat Juni d. J. 47 898 000 Floth zu, während diese Steuer im Juni vorigen Jahres 49 892 000 Floth betrug; es ist also ein Rückgang von 1 994 000 Floth zu verzeichnen. Die Einnahmen aus der Grundsteuer betragen im Juni d. J. 2 536 000 Floth, im Juni des vergangenen Jahres 1 889 000 Floth. Die Industrie- oder Umsatzsteuer ist von 25 698 000 Floth im Juni 1929 auf 22 895 000 Floth im Juni dieses Jahres zurückgegangen, während bei der Einkommensteuer eine geringe Besserung zu verzeichnen ist, und zwar von 13 792 000 Floth im Jahre 1929 auf 14 963 000 Floth im Juni dieses Jahres. Die Verzugsgebühren für Exekutionen sind von 3 828 000 Floth auf 2 565 000 Floth zurückgegangen. Die Zolleinnahmen haben einen ganz gewaltigen Sturz zu verzeichnen und sind von 25 886 341 Floth im Mai d. J. auf 21 353 255 Floth im Juni zurückgegangen.

Der Geldumlauf schrumpft ebenfalls zusammen.

Ein recht trauriges Bild gibt auch der Bericht der Bank Polski für die erste Dekade des Monats Juli. Die Goldreserven weisen wohl eine Zunahme von 221 000 Floth im Vergleich zur letzten Dekade des Juni auf, dafür ist aber das Wechselportefeuille ganz gewaltig angeschwollen,

und zwar um 3 734 000 Floth, so daß das Wechselportefeuille am 10. Juli 585 Millionen und 86 000 Floth betrug.

In den Passiven sind die sofortigen Verpflichtungen um 56 405 000, also auf 293 480 000 Floth gestiegen. Der Geldumlauf, der in letzter Zeit von Woche zu Woche kleiner wird, ist wieder um 54 391 000 Floth zurückgegangen und beträgt nur noch 1263 Millionen 42 00 Floth. Gerade der Geldumlauf, der der beste Gradmesser für das Wirtschaftsleben eines Landes ist, zeigt, in welchem Maße das Wirtschaftsbildometer unseres Landes herabsinkt.

Auch die Außenhandelsbilanz geht zurück.

Noch ein weiteres amtliches Dokument sagt uns, daß der Niedergang überall zu verzeichnen ist. Nach bisherigen Angaben des statistischen Hauptamtes stellt sich die Außenhandelsbilanz Polens einschließlich der Freien Stadt Danzig im Juni wie folgt dar: Eingeführt wurden 239 463 Tonne Waren im Werte von 177 368 000 Floth. Ausgeführt 1 337 938 Tonnen. Der Wert der ausgeführten Waren betrug 169 274 000 Floth. Im Vergleich zum Monat Mai verringerte sich die Ausfuhr im Gewicht um 56 558 Tonnen und im Wert um 19 317 000 Floth, die Ausfuhr dagegen um 94 392 Tonnen und im Wert um 29 927 000 Floth. Das Passivsaldo der Außenhandelsbilanz Polens betrug demnach im Monat Juni 8 094 000 Floth.

Ein Rückgang ist also auf beiden Seiten der Bilanz zu verzeichnen. Am fühlbarsten tritt der Rückgang bei den Textilwaren zutage, wo die Ausfuhr im Vergleich zum Juni 1929 um 25 Prozent zurückgegangen ist.

Welches Gebiet des Staatslebens man auch berührt, überall machen sich die Folgen der furchtbaren Wirtschaftskrise des Landes bemerkbar. Und die Regierung macht nicht die geringsten Anstalten, um hier irgendeine Abhilfe zu schaffen. Die Herren Minister gehen eben in Ferien, ohne sich um Land und Wirtschaft zu kümmern.

Mit Dlocimer Bier wirbt man für den „Verband des Weißen Adlers“.

Seit längerer Zeit werden an den Mauern der Stadt Krakau große, rote Bekanntmachungen ausgeklebt, worin eine „Liga Mocarstwowa Ziemi Krakowskiej“ die gewesenen Freiwilligen und Militärreservisten auffordert, in die Reihen dieser Organisation einzutreten. Diese Werbung betreibt man heute in großem Maßstabe und sie sieht in engem Zusammenhang mit der gegenwärtig von der Sanacja fieberhaft durchgeführten Mobilisierung verschiedenartigster Stoßtrupps, sowohl öffentlicher, als auch geheimer. Diese Stoßtrupps treten unter den verschiedensten Namen auf, wie „Verband des Weißen Adlers“ (Zwionzjel Orła Białego), „Verband der militärischen Tat“ (Zwionzjel Polnierkiego Czynu) usw. Diese Organisationen werden vom bekannten Bierfabrikanten, Baron Götz, finanziert. In den Lokalen, wo das Dlocimer Bier verkauft wird, werden den Rechnungen 5-Groschen-Coupons für „Bildungszwecke“ (?) der „Liga Mocarstwowa Ziemi Krakowskiej“ beigelegt. Manche der Gäste fallen herein und lassen sich in ihrer Radikalität drantreiben, indem sie für benannte „Bildungszwecke“ zahlen. Wer jedoch klüger ist, gestattet nicht, daß man ihm diese neue Art von „Sanacja“-Steuern aufzwingt.

Briand und die Antwort der Regierungen auf die Paneuropadenschrift.

Paris, 18. Juli. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, will Briand seine Paneuropadenschrift nicht als speziellen französischen Vorschlag gewertet wissen. Er stellt sich vielmehr auf den Standpunkt, daß er bei der Abfassung nur als Beauftragter und Sprachrohr der europäischen Staaten gewirkt habe. Die Denschrift baue sich auf die verschiedenen Anregungen, Wünsche und Meinungen auf, die er in Genf vernommen, gesammelt und dazu verwendet habe. Als Bearbeiter des wirtschaftlichen Materials verfechte er auch keineswegs jeden Gedanken der Denschrift für den französischen Standpunkt abzuändern oder fallen zu lassen, was bei der Mehrheit der interessierten Staaten Anklang finden sollte. In Genf wollte er nicht als verantwortlicher Redakteur auftreten, sondern einer unter vielen sein.

Die Antwort der 27 Regierungen habe er mit größtem Interesse zur Kenntnis genommen. Sie enthielten eine wertvolle Anregung, die allen beteiligten Staaten zugänglich gemacht bezw. auf der Septembertagung vorgelegt werden müßten. (Letzteres dürfte in der Form eines Blaubuches mit Einaffassung der Ziele geschehen.)

Die Wichtigkeit der Wiedergabe der Meinungen Briands braucht wohl nicht besonders betont zu werden, da der Außenminister zweifellos keine Gedankengänge in seine Denschrift aufgenommen hat, die der französischen Auffassung widersprechen. Seine Worte können nur so gedeutet werden, daß er die volle Herrschaft seiner Person mit der eines allerdings sehr gewichtigen „Mitarbeiters“ vertausche, um aus der weiteren Entwicklung der Dinge keine französische Prestigefrage zu machen.

Es steht zu erwarten, daß in Genf ein besonderer Ausschuß zur vorbereitenden Bearbeitung des genannten Materials eingesetzt werden soll, in dem Frankreich eine Mehrheit für seine Ziele zu finden hofft.

und der Reichskanzler ist von diesem Briefe abgerückt und hat die Erklärung Hindenburgs als die Privatmeinung dargestellt. Besteht auch Hoffnung, daß dieser Konflikt noch beigelegt wird, so ist doch die Stimmung offen zum Ausbruch gekommen, daß auch der Reichspräsident Werkzeug des politischen Tageskampfes sein will, also nicht über den Partien steht, sondern einseitig die Interessen der deutschnationalen Clique wahrnimmt.

Die Presse hat diesen Schritt des Reichspräsidenten als eine grenzenlose Intrige bezeichnet und sie bleibt es auch, denn sie richtete sich gegen die stärkste Macht und die stärkste Partei im Reich: gegen die Sozialdemokratie. Das muß offen gesagt werden, daß über einen solchen Brief Differenzen in die Koalition hineingetragen werden sollen. Man will Hindenburg als den „Schutzgeist des deutschen Bürgertums“ anrufen und er hat sich leider dazu mißbrauchen lassen. Denn die Kanzler des Reichspräsidenten hat diesen Fehler verurteilt. Der Brief war gar nicht notwendig und, statt mit der Drohung der Verweigerung der Teilnahme, hätte man auf die Organisation des Stahlhelms Einfluß ausüben sollen, wie es jetzt geschehen ist, nachdem sich die Blamage der Reichskanzlei offenbart hat.

Inzwischen hat die preußische Regierung das Stahlhelmsverbot aufgehoben, nachdem die Führer des Stahlhelms die notwendige Erklärung abgegeben haben. Aber der Zwiespalt wird nicht so leicht vergessen, und die Teilnahme des Reichspräsidenten an der Befreiungsfeier hat ein Gesicht bekommen, welches nur so beleuchtet werden kann, daß er, gezwungen durch eine Partei, diesen Schritt vollzieht. Preußen hat seine Verpflichtung erfüllt, aber im Reich geht eine Regierung zu Bruch. Das Kabinett der Führer ist in der Minderheit geblieben, jenes Kabinett, welches unter besonderer Führung auch des Reichspräsidenten gebildet wurde. Und wie mit dem Brief, so im Reich, hat der Reichspräsident sein Fiasco kommen lassen, und es hat sich erfüllt, was hinter den Kulissen schon immer behauptet wurde: die Drahtzieher hinter den Kulissen der Reichspräsidentenkanzlei sind schlechte Berater. Aber die Schatten fallen auf Hindenburg selbst, der in seiner Führung keine glückliche Hand hat. Ob im Weltkrieg oder in der Politik, und den besten Einfluß übt er aus, wenn er sich Mühe gibt, neutral zu sein. So bald er diese Position verläßt, ist auch das Fiasco da. Preußen wird nicht über die Deutschnationalen stürzen und sei auch Hindenburg ihr Mann. In Preußen regiert die Sozialdemokratie, und das muß genügen.

Das Offiziercorps soll „verjüngt“ werden.

Wie wir hören, soll der gegenwärtige Kriegsminister zur Ueberzeugung gekommen sein, daß sein Programm betreffend der von ihm geforderten Verjüngung des Offiziercorps bisher kaum zu einem Drittel verwirklicht worden sei. In Anbetracht dessen werden nun Vorkehrungen zur massenweisen Veretzung von Offizieren in den Ruhestand getroffen.

Aus dem aktiven Heeresdienst sollen Offiziere entlassen werden, die älter als 40 Jahre sind, ohne Rücksicht auf den Dienstgrad und den Verlauf des Dienstes. Im Kriegsministerium ist man eifrig damit beschäftigt, Listen derjenigen Offiziere aufzustellen, die im Herbst dieses Jahres entlassen werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Der Anschlag der Fleischer abgewiesen.

Der Magistrat lehnt eine Erhöhung der Fleischpreise ab.

Wir berichteten vorgestern, daß die Fleischer entgegen dem Willen der Verbraucher in der Preisfestsetzungskommission ein Beschluß auf Erhöhung der Fleischpreise um 5 Prozent durchgesetzt haben. Die Beschlüsse der Kommission erhalten jedoch Wirkungsfrist erst nach Bestätigung durch den Magistrat. In seiner gestrigen Sitzung befaßte sich nun der Magistrat mit dieser Forderung der Fleischer. Sämtliche Magistratsmitglieder waren sich darüber einig, daß eine Erhöhung der Fleischpreise völlig unbegründet sei und lehnte daher die Bestätigung des Beschlusses der Preisfestsetzungskommission ab. Dieser Standpunkt entspricht übrigens auch dem vor einigen Tagen erlassenen Rundschreiben des Innenministeriums, worin auf die rückgängige Tendenz der Schweinepreise hingewiesen wird.

Die Fleischer werden gewiß wieder über den sozialistischen Magistrat toben, weil er ihrer Preissteigerungsansprüche nicht Rücksicht genommen werden. Die Arbeiterschaft aber wird ihrem Magistrat für den wirksamen Schutz gegen die Ausbeutung Dank und Anerkennung wissen.

Wohnhäuserbau der Angestellten der Kanalisationsarbeiter.

Vor einiger Zeit wandten sich die beim Bau der Kanalisation beschäftigten Arbeiter und Angestellten an die Kooperative der städtischen Angestellten und ersuchten sie um die Anweisung eines entsprechenden Platzes zur Erbauung von Häusern für die Kanalisationsarbeiter. Als geeignetsten Platz wurde ein solcher an der Thackastraße angegeben. Dieser Bitte wurde entsprochen. Es sind bereits 2 Millionen Pjegel angeliefert worden, so daß die Bauarbeiten schon im August beginnen sollen. In den auf Anregung der Kanalisationsarbeiter erbauten Häusern werden nur Angestellte der Kanalisationsabteilung wohnen dürfen. (a)

Ein Gebäude für die Lodzer Kreisbehörden.

In nächster Zeit soll mit dem Bau eines neuen Gebäudes für den Lodzer Kreisrat in Karolów begonnen werden. Noch in diesem Jahre soll das Gebäude unter Dach gebracht werden, während die Innenausstattung erst im nächsten Jahre besorgt werden wird. In dem neuen Gebäude werden die Kreisstatistik, die Abteilung des Lodzer Kreistages und wahrscheinlich auch das Schulinspektorat des Lodzer Kreises untergebracht werden. (w)

Verordnende Betriebsbeschränkungen in der Strumpfwarenindustrie.

In den letzten Wochen hatte die Strumpfwarenindustrie eine gute Konjunktur, weshalb die Betriebe voll beschäftigt waren und zum Teil sogar in zwei Schichten arbeiteten. Diese Konjunktur wird indessen in den nächsten Wochen allmählich abflauen, da der Monat August erfahrungsgemäß alljährlich eine verminderte Abnahme dieser Artikel bringt. (ag)

Es gibt weiseres Roggenbrot.

Die Regierung hat in der letzten Zeit eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, welche insbesondere für die Landwirtschaft eine große Bedeutung haben. Es wurde u. a. beschlossen, den Zoll für amerikanisches Schmalz, Weizen, Honig und einige Fischarten zu erhöhen. Außerdem wurde noch beschlossen, die Ausnahmsgrenze des Roggens herabzusetzen, und zwar von 75 auf 50 Prozent. Bei 50 Pro-

zent Ausnahmsgrenze bekommt man 50 Prozent weißes Mehl und 50 Prozent Kleie. Aus diesem Grunde werden wir bedeutend weiseres Brot im Handel erhalten. Es soll aber auch Brot zweiter Sorte, welches billiger und schwärzer sein wird, geben.

Änderung der Bestimmungen über den Wucher.

Die seit langem erwartete neue Verordnung des Finanz- und Justizministers über die Zinstwucherer ist am 15. Juli erlassen. Die bei Kreditgeschäften erzielten Gewinne dürfen 11 Prozent pro Jahr nicht überschreiten. Diese Bestimmung bezieht sich auf Banken, Kreditinstitutionen und Genossenschaften, die sich mit Bank- und Kreditoperationen beschäftigen.

Die Vorschrift, die sich auf den Jahreszinsfuß von 11 Prozent bezieht, umfaßt nicht die Rückvergütung von Portoausslagen, Abgaben und Stempelgebühren, sowie auch nicht die Umsatzprovision vom offenen und laufenden Kredit, die 1/4 Prozent nicht übersteigen darf.

Der Kampf gegen den Unterleibstypus.

Die Fälle von Unterleibs- oder Darmtyphus (typhus abdominalis) haben besonders in den letzten Wochen stark zugenommen. Diese bei uns endemisch auftretende Krankheit hat den Magistrat veranlaßt, im städtischen Hospital in Radogoszcz 40 Betten für Unterleibstypus-Kranke einzurichten, so daß es möglich ist, die in Lodz an Typhus erkrankenden Personen ordnungsgemäß zu isolieren.

Die Schutzimpfungen gegen den Typhus, die zurzeit im Bereiche des 8. Sanitätsbezirks (Walsuth) durchgeführt werden, zeitigen die besten Erfolge. Der Impfung werden alle Personen unterzogen, in deren Umgebung Typhuserkrankungen vorgekommen sind. Gleichzeitig wurde die Kontrolle der städtischen Brunnen und der Lebensmittelverkaufsstellen verschärft.

Zur Verhütung des Unterleibstypus ist die Reinlichkeit von ausschlaggebender Bedeutung. Wo das Wasser nicht von sicher einwandfreier Beschaffenheit ist, vermeide man dessen Genuß.

Die polnische Presse fordert Verstaatlichung der Privatforsten.

Die Verstaatlichung der Privatforsten ist in der polnischen Presse wieder einmal aktuell geworden. Die Anhänger dieser Idee führen an, daß die privaten Waldbesitzer sämtliche volkswirtschaftlichen Momente außer acht lassen, indem sie den Waldbestand ausbeuten, ohne für genügenden Nachwuchs Sorge zu tragen. Es ist interessant, daß fast gleichzeitig damit eine Kampagne eingeleitet hat, um die Umwandlung der staatlichen Forstverwaltung in ein selbstständiges Unternehmen zu beschleunigen.

Die Wechselproteste in Polen.

Nach statistischen Angaben der Bank Polski betrug der prozentuale Anteil der in der Bank Polski zu Protest gegangenen Wechsel im Juni 5,35 Proz. gegen 6,07 Proz. im Mai, 5,80 Proz. im April, 5,99 Proz. im März, 5,92 Proz. im Februar und 6,12 Proz. im Januar. Der größte Anteil der zu Protest gegangenen Wechsel fällt auf die Textilwarenbranche, jedoch muß hierzu gesagt werden, daß die Gesamtsumme der zu Protest gegangenen Wechsel in Lodz von 10,50 auf 8,50 Proz. gefallen ist. Dagegen ist nach Angaben des städtischen Hauptamtes im Monat Mai die Summe der in ganz Polen zu Protest gegangenen Wechsel gestiegen, und zwar von 491 930 Stück im Werte von 122 782 000 Pjoty im April auf 514 161 — 124 484 000 Pjoty im Mai. Der größte Teil der zu Protest gegangenen Wechsel entfällt auf die Zentralwojewodschaften. Dann folgen: die Südwjod-

wojewodschaften, Westwojewodschaften und schließlich die Ostwojewodschaften. Auf die einzelnen Städte verteilt hat Warschau die meisten zu Protest gegangenen Wechsel zu verzeichnen. Dann folgt Lodz, Posen, Krakau, Lemberg, Lublin, Wilna, Kattowitz (4680 Stück), Bendzin, Sosnowice, Tschestochau, Thorn, Kielce und Königshütte. Die Durchschnittssumme der zu Protest gegangenen Wechsel war am höchsten in Thorn mit 527 Pjoty und am wenigsten in Bielystok mit 140 Pjoty.

30 000 Blinde in Polen.

Auf Grund der Zusammenstellungen, die vom polnischen Blindenfürsorge-Patronat bearbeitet wurden, stellt es sich heraus, daß es in Polen gegenwärtig 30 000 bzw. 0,1 Prozent der Gesamtbevölkerungszahl Blinde gibt.

In den Kanalisationsgräben gestürzt.

In der Jeronimiego Straße gestern der Kanalisationsarbeiter Jan Sliwczynski, Wodna 10, in einen mehrere Meter tiefen Schacht. Er wurde erheblich verletzt von den anderen Arbeitern herausgezogen. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause. (a)

Ein Polizist wird verprügelt.

In der vorvergangenen Nacht, gegen 1 Uhr, kehrte der berittene Polizist Alexander Sumkowski vom Dienst nach Hause zurück. Er bemerkte an der Kreuzung der Kopernika und Konkwa 8 sich prügelnde Personen. Sumkowski beschloß zu intervenieren. Dieses hatte den Erfolg, daß die Radfahrer von ihren persönlichen Abrechnungen vergaßen und gemeinsam sich den Polizisten vornahmen. Sie nahmen ihm den Säbel ab, zerrissen die Uniform und verprügelten ihn. Es gelang ihm jedoch, sich zu befreien und durch Pfeifen Hilfe zu rufen. Sofort kamen nach dem Tatort zwei andere Polizisten, denen es auch gelang, zwei Personen festzunehmen; die übrigen sechs entflohen. Sie werden vom 10. Kommissariat gesucht. Es ist noch zu bemerken, daß in dem Stadtteil zwischen dem Ralscher Bahnhof und dem Hallerplatz oft Prügeleien und Zusammenkünfte verschiedener Individuen stattfinden. Insbesondere ist dadurch die Verlängerung der Andrzeja, die sogenannten Blinde Straße, welche sich über das Anwesen Tychen und Kindermann von der Konkwa nach dem Bahnhof zieht, bekannt. Es wäre erwünscht, daß die Sicherheitsbehörden diesem Stadtteil mehr Aufmerksamkeit widmen möchten.

Vom dritten Stock heruntergefallen.

Vorgestern gegen 9 Uhr abends fiel im Treppenturm in der Sklaborna 25 vom 3. Stock die 64jährige Halina Janisch, Tochter eines Arbeitslosen, in die Tiefe. Sie erlitt allgemeine Körperverletzungen und wurde in schwerem Zustande nach dem Anna-Marien-Spital gebracht.

Das Messer im Rücken des Tänzers.

Im Tanzsaal von Henrykowski in der Wschodnia 57 hatte sich wie üblich eine Gesellschaft versammelt. Doch halb brach unter den männlichen Tänzern ein Streit wegen einer Frau aus. Im Nu war eine heftige Prügelei im Gange, während welcher der Adolf Denel einen Messerstich in den Rücken erhielt. Der Verletzte lief noch bis zur Ecke Petrikower und Cegielniana, wo er zusammenbrach. Der dort stehende Polizist rief die Rettungsbereitschaft herbei. (b)

Ein Kind in einer Wassertonne ertrunken.

Gestern ertrank auf dem Hofe des Hauses, Petersburke Nr. 34, der 5jährige Hausbesizersohn Mawern Szpikowski, im Hause Nr. 39 in derselben Straße wohnhaft. Die Leiche erwiderte ein zufällig vorübergehender Einwohner des Hauses. (a)

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Copyright by Grete von Saß, Halle (Saale)

Man bezahlte die Beche und verließ das Café. Bubi besorgte zwei Autos. „Werden zwei Autos genügen?“ fragte Hütel. „Wir werden schon Platz finden“, erwiderte Bubi. „Entlassen Sie mich, Gnädigste“, bat Eugen, und machte Helga ein Kompliment. „Nein — ich denke gar nicht daran“, erwiderte Helga lächelnd. „Bleiben Sie bei uns“, bat nun auch Frau von Senfleben.

„Bitte, einsteigen!“ kommandierte Bubi, und mit einer Kopfbewegung zum Chauffeur hin: „Parlen Karlsbad und Potsdamer Gde.“

Die Autos setzten sich in Bewegung, glitten lautlos dahin. Eugen Herbstreit, zerknirscht über die Vergewaltigung, der er unterlegen war, lehnte schweigend in einer Polsterede, während Helga mit Fabian sprach.

Von Monato war die Rede, das Helga gut kannte. Sie war mehrmals mit ihrem Manne dort gewesen. An der Spielbank war sie selbstverständlich nicht vorübergegangen. Sie hatte mit Glück gespielt, immer mit Glück.

„Ich will auch heute spielen, mit Glück selbstverständlich“, sagte sie. „Sie müssen mir raten. Ich habe nun lange nicht mehr gespielt, habe es am Ende verlernt. Nun, Sie werden mir helfen.“

„Mit Freuden, gnädige Frau!“ Er neigte sich zu ihr, nahm ihre Hand und berührte sie mit den Lippen.

Helga sagte mit süßer Stimme und mit einem kleinen Seufzer: „Ach, ich bin schon ganz zappelig vor Erwartung.“

Sie sprach kindlich, ungeschicklich wie eine Künstelehrerin.

die sich auf irgend etwas freut. Fabian hatte ihre Hand noch immer in der seinen; hob sie noch einmal an seine Lippen.

Es ärgerte Eugen. Rudertartig richtete er sich aus seiner nachlässigen Stellung auf.

„Na, nun müssen wir doch auch endlich da sein“, sagte Eugen, durch das Wagenfenster sehend.

„Gleich“, erwiderte Fabian. Der Wagen glitt über die Potsdamer Brücke. Gleich darauf hielt er. Bubi lohnte die Chauffeure ab. Dann sagte er: „Nicht alle auf einmal, meine Herrschaften! Das könnte unangenehm ausfallen.“

Er übernahm die Führung. Pfötchen beobachtete ihn scharf und dachte: Junge, Junge, du weißt hier gut Bescheid! Das läßt tiefblicken!

Man stand unter einem bleigrauen Nachthimmel. Die Straßen waren still und menschenleer. Nichts von wild brodelndem Nachtleben war zu spüren.

Die Damen Senfleben und Schlitzen, die sich so oft über das wilde Nachtleben, von dem sie in den Zeitungen so manchen Bericht gelesen, entrüstet hatten, waren nun von der Wirklichkeit enttäuscht. Man hätte doch gar zu gern etwas davon gesehen. Bald holte Bubi auch sie und Pfötchen. Von ihm geführt, betraten sie ein Haus, stiegen beim Schein einer Blendlaterne, die ein Mann vor ihnen hertrug, eine Treppe hinauf und fanden sich schließlich alle im Entree einer Mietwohnung. Die Herren hatten bereits abgelegt. Helga hatte ihren Pelz noch an.

„Man kann nicht wissen“, flüsterte sie Eugen zu. „Es erscheint mir sicherer, ihn anzubehalten.“

Dann ging es über einen langen, schlecht erleuchteten Korridor, in einen Raum, der unsäglich trift war.

Außer einem Roulette, das die Mitte des Zimmers einnahm, waren nur einige kleine Marmorische und Röhrenbilligerer Sorte vorhanden.

Einige Spieler waren anwesend; männlichen und weiblichen Geschlechts. Mit schätzbarem Eleganz gekleidet.

Die Damen Senfleben und Schlitzen waren abermals enttäuscht. Unter einem Tischsaal hatten sie sich etwas anderes herbeigekollt.

„Sollten wir nicht lieber wieder fortgehen?“ flüsterte sie ihm zu.

Fabian lächelte und drückte beruhigend ihre Hand. „Keine Sorgen! Hier ist es ungefährlich!“

Da kam auch schon Bubi, der bereits Marken gekauft hatte, die er verteilte. Er bewegte sich mit auffallender Sicherheit in diesem Raume. Als ob er hier zu Hause wäre.

Helga kaufte für zweihundert Mark Marken. Fabian, der den gleichen Einsatz machte, hatte ihr so geraten. — Pfötchen wollte erst abwarten. Schließlich kaufte er auf Fabians Zureden für zwanzig Mark, und die Damen Senfleben und Schlitzen riskierten je zehn Mark.

Das Spiel begann. Helga verlor. Verlor und gewann. Ihre Augen glühten. Fabian stand hinter ihr; er rauschte ihr eine Zahl zu. Sie setzte darauf und gewann. Helga lächelte zu ihm auf. Vier Hundertmarkscheine hielt sie bereits in der Hand.

Eugen trat zu ihr, und sagte: „Nun hören Sie auf!“ Sie schüttelte den Kopf.

Eugen war seine zehn Mark los, die er gesetzt hatte. „Sehen Sie noch einmal, bitte.“

Helga reichte ihm einen Hundert. Eugen lehnte jedoch dankend ab. Fabian hielt sich hinter Helga und gab ihr flüsternd Ratsschläge.

Es wurde hier nur im Flüsterton gesprochen. Man hörte nichts als das Summen der tief herabgelassenen Gaslampe und das Rollen der Kugel.

Pfötchen riskierte einen größeren Einsatz. Sehte auf die Nummer, die Fabian Helga genannt, und gewann. Dadurch mutig gemacht, besetzte er ein Karree. Fabian hatte ihm das empfohlen. Er gewann. Mit gleichmütiger Miene nahm er das Geld an sich, füllte seine Brieftasche damit.

„Schluß!“ sagte er und nickte Frau von Senfleben zu. „Ich denke, wir gehen.“

Sie nickte. „Ich habe sechzig Mark gewonnen“, flüsterte sie ihm zu. „Nun also, das ist ja großartig!“

Ueberfall.

Vor dem Tore in der Nowo-Maryńska 17 wurde die dort wohnende 22jährige Emilie Bers von unbekanntem Individuum überfallen, wobei ihr allgemeine Körperverletzungen beigebracht wurden.

Unfall bei der Arbeit.

In der Strumpfabrik in der Bulnoca 25 geriet der in der Limanowskię 25 wohnhafte Arbeiter Fischek Zurberg mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihm zwei Finger zerquetschte. Der Verunglückte wurde in das Bezirkshospital der Krankenkasse eingeliefert. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein (Piotrkowska 225), M. Bartoszewski (Piotrkowska 95), M. Rosenblum (Cegielniana 12), Golecinski Erben (Wschodnia 54), J. Koprowski (Nowomiejska Nr. 15). (p)

Opfer der Arbeitslosigkeit und des Glends.

Zwei Selbstmordversuche. — Vor Entkräftung zusammengebrochen.

Es kommt in letzter Zeit nur allzuoft vor, daß Arbeitslose, die keine Lebensmöglichkeit mehr haben, mit ihrem Leben ein Ende machen wollen. Die äußerste materielle Not ist es, die die Unglücklichen derartig zermürbt, daß sie sich nicht mehr beherrschen können, ja, daß sie ein Ende mit Schrecken einem Schrecken ohne Ende vorziehen.

Vorgestern warf sich in selbstmörderischer Absicht in den Teich, welcher sich auf dem Konstantynower Waldlande unweit des Denkmal für die Revolutionsgefallenen befindet, ein junges, ärmlich gekleidetes Mädchen. Dieses bemerkte der gerade aus Konstantynow zurückkehrende Zygmunt Glenda. Ohne Zeit zu verlieren, warf er den Kopf von sich und sprang ins Wasser. Das Mädchen war bereits untergegangen. Es gelang jedoch Glenda, es herauszuholen. Es gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Glenda rief einen gerade vorübergehenden Polizisten an, mit dessen Hilfe die Selbstmörderin nach der Polizeistube unter der Bahndrücke getragen wurde. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und brachte sie nach dem Spital in Radogoszcz. Die Unbekannte erwies sich als die 22jährige arbeitslose Gzbieta Piotrkowska, 6. Sierpnia 58. Was sie zum Selbstmord bewogen hat, konnte noch nicht festgestellt werden, weil die Piotrkowska jegliche Aussagen verweigert.

Auf dem Friedhof der orthodoxen Gemeinde in Dols suchte sich die 29jährige Einwohnerin von Babianice, Justja Szyszynska, durch den Geruch von Job das Leben zu nehmen. (a)

An der Ecke der Radwanska und Petrikauer brach der 50jährige arbeits- und obdachlose Ignacy Biedota vor Erschöpfung und Hunger zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den Bedauernswerten nach der städtischen Krankensammelstelle. (a)

Vom Arbeitsgericht.

Ein unverständliches Urteil.

Der Stefan Stanczyk arbeitete im Kino „Palace“ vom 19. Dezember 1929 bis zum 19. April d. J. als Billetteur. Er arbeitete täglich von 9 Uhr früh bis 12 Uhr nachts mit einer Mittagspause von drei Stunden. Nach seiner Entlassung verklagte der Stanczyk die Direktion des Kinos im Gericht und verlangte die Bezahlung der geleisteten Ueberstunden. Stanczyk hat einen Wochenlohn von 25 Zloty bezogen. Er machte Ansprüche in Höhe von 924 Zloty geltend. Das Gericht richtete ihm aber nur 57 Zloty und die Gerichtskosten zu. Der Rechtsvertreter der Direktion des Kinos wies darauf hin, daß Stanczyk eigentlich als Diener angestellt war und der achtstündige Arbeitstag für ihn nicht in Frage kommen könne. Auf Grund dieser Ausführungen fällt das Gericht das Urteil. Stanczyk hat im Beicht erklärt, daß er eine Berufungsklage anstrengen werde. (p)

Die Kündigungswochen müssen voll abgearbeitet werden.

Die Spulerin Anna Handrich arbeitete in der Firma „Mendel Dffman“, 6. Sierpnia 17, und zwar vom 15. Oktober 1929 bis zum 14. Februar d. J. Sie wurden zum gesetzlich vorgesehenen Termin gekündigt und dann entlassen. In den zwei Kündigungswochen arbeitete sie Materialmangels wegen nur zwei Tage in der Woche. Die Handrich verdiente 4,58 Zloty täglich. Nach der Entlassung verklagte sie die Firma wegen Entschädigung für die zehn Arbeitstage, die sie in den zwei Kündigungswochen nicht abgearbeitet hat. Das Gericht erkannte die Ansprüche der Handrich als berechtigt an und richtete ihr 45,80 Zloty und die Gerichtskosten zu. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Aus dem Jünglingsverein der St. Johannsgemeinde. Am kommenden Sonntag, den 20. Juli, findet bei günstigem Wetter ein Familienausflug nach Klein-Dieschow, bei Herrn Broß statt. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Freunde des Vereins werden hierzu eingeladen. Der erste Autowagen wird vom Vereinslokal aus, Sienkiewicza 60, pünktlich um 6 Uhr früh abfahren.

Ausflug der Damenaktion des Kommisvereins. Da der für vorigen Sonntag, den 13. d. M., vorgesehene Ausflug der Damenaktion des Vereins nach Jozynowa infolge des ungünstigen Wetters nicht stattfinden konnte, so findet dieser Ausflug morgen, Sonntag, den 20. Juli, statt. Treffpunkt: 9 Uhr früh Geyers-Ring, Tramhaltestelle. Die Damenaktion des Vereins erucht daher um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Nachklänge zum „Ueberfall“ auf Ostar Kohn.

Der Angeklagte zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Am 1. Mai d. J. wurde der Lodzger Großindustrielle Herr Usher Kohn vor seiner Villa in der Targowasraße von dem 26 Jahre alten schwachstimmigen Moses Eckstein, Zawisza 30 wohnhaft, angefallen und angeblich mit dem Tode bedroht. Moses Eckstein wurde von der Hausdienerschaft Kohns überwältigt und der Polizei übergeben. Gestern hatte sich nun Eckstein für diese Tat vor dem Lodzger Stadtgericht zu verantworten. Während der Verhandlung gab Eckstein zu, Herrn Kohn wiederholt um eine Anstellung bezw. Unterstützung gebeten zu haben. Er sei sogar in der Privatwohnung Kohns gewesen und hätte diese seine Bitte Herrn Kohn vortragen lassen. Doch habe dieser ihn immer abgewiesen. Einmal habe ihm Herr K. ein Almosen im Betrage von 5 Zloty durch den Hausdiener überreichen lassen. An dem in Frage kommenden Tage sei er Herrn

Kohn begegnet, auf ihn zugezogen und habe ihn ganz lateinisch erklärt, daß wenn K. ihm keine Arbeit oder hinreichende Unterstützung geben werde, er etwas begehen wolle, das ihn — den Angeklagten — ins Gefängnis bringen werde. Jemandem was Böses hätte er — Eckstein — nicht geplant. Er sei dann von Herrn Kohn an den Kragen genommen und nach dem Portierhause der Villa Kohn geführt worden, von wo aus er nach dem Untersuchungsamt gebracht worden sei. Nachdem die Zeugen und Herr Usher Kohn ausgesagt hatten, fällte das Gericht das Urteil, wonach Eckstein unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Monat Gefängnis verurteilt wird. Es muß bemerkt werden, daß Moses Eckstein eine erblich belastete Person ist die wiederholt in Irrenhäusern zur Kur gewickelt hat. (u)

Aus dem Reibe.

Unmenschliche Waldbüter.

Eine Frau von einem Hunde zerrissen.

Einen tierischen Streich erlaubten sich zwei Waldbüter in Dorje Grzybowo, Kreis Pionsk. Im Walde sammelte eine gewisse Maria Skibinska aus Warschau, welche in Grzybowo auf Sommerwohnung war, Beeren. Durch den Wald gingen zwei Waldbüter, Stanislaw Grabarz und Jan Dziejewski, mit einem großen Wolfshund. Als sie die Skibinska im Walde erblickten, begannen sie, ohne lange nachzudenken, diese mit dem Hunde zu hegen. Der Wolfshund warf sich auf die Frau und riß ihr den Bauch auf, so daß die Eingeweide hervortraten. Zeuge dieses Vorganges war ein Einwohner aus Grzybowo. Dieser wollte der unglücklichen Frau zu Hilfe eilen. Die tierischen Waldbüter gestatteten es jedoch nicht, mit der Drohung, daß auch ihn dasselbe Los treffen werde. Die Skibinska verstarb unter schrecklichen Qualen. Zweck Durchführung einer Untersuchung fuhr nach dem Tabor der Starost aus Pionsk.

Babianice. Ein leichtfertiger Schütze. Gestern vormittag schoß ein Kazimierz Kowalczyk in Babianice nach dem Ziel. Doch traf er nicht das Ziel, sondern die im Garten arbeitende 67 Jahre alte Amalie Dajczyk, die sofort tot zu Boden sank. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet. (b)

Tomaszow. Sommerkolonien für Kinder. Der hiesige Magistrat ist sehr um die Gesundheit der Kinder besorgt. Insbesondere bemüht er sich, die Tuberkulose unter der jüngsten Generation zu bekämpfen. Aus diesem Grunde hat der Magistrat Sommerkolonien für Kinder organisiert und die Leitung Fachleuten übergeben. Vorläufig sind in den Kolonien 60 Kinder untergebracht. Die zweite Gruppe von ebenfalls 60 Kindern wird sich am 1. August auf die Kolonien begeben.

Petrikau. Kirchendiebstahl. Als vorgestern der Kirchendiener die Kirche des hl. Jacek schließen wollte, bemerkte er, daß am Altar der Kapelle der Mutter Gottes jemand kniet und mit der auf dem Altar stehenden Opferbüchse manövriert. Als der Kirchendiener ihn fragte, was er mache, bekam er von dem Unbekannten zur Antwort, daß er bete. Der Kirchendiener bemerkte jedoch, daß unter der Opferbüchse die Mütze liegt, in welche das Geld aus der Büchse fällt, wobei der Boden der Büchse eingeschlagen war. Ohne sich zu besinnen, wollte der Kirchendiener die Kirche verschließen. Der Dieb sprang jedoch zur Tür, warf den Kirchendiener um und lief davon. Der Küster schrie laut: „Halbt den Dieb!“ Der Dieb jahrie dagegen: „Rettung, ein Verriekter jagt mich!“ Anfangs wußten die Vorübergehenden nicht, was sie tun sollten. Erst als sie dahinterkamen, begannen sie gemeinsam den Dieb zu verfolgen, was endlich von Erfolg gekrönt war. Der Dieb entpuppte sich

als der aus Pochlin bei Kutno stammende Stanislaw Juzer, welcher bereits mehrere Kirchendiebstähle auf dem Gewissen hat. Er wurde den Gerichtsbehörden übergeben.

Kolomeja. Selbstmord eines Beamten der Landeswirtschaftsbank. Durch einen Revolvererschuß in die Schläfe nahm sich der Beamte der hiesigen Abteilung der Landeswirtschaftsbank, Stanislaw Ring, das Leben. Der Selbstmord verursachte verschiedene Kommentare. Die sofortige ärztliche Hilfe war nicht mehr nötig. Der Schreibisch Ring's wurde bis zum Eintreffen der Gerichtskommission versiegelt.

Schrecklicher Tod zweier Kinder in einer Tonne. In Szpaz, Kreis Kolomeja, wartete die 7jährige Marja Gojanik ihre 7 Monate alte Schwester. Sie setzte diese auf ein Brett, welches über eine Wasserfontäne gelegt war. Das Brett glitt zur Seite und das Kind fiel in die Tonne. Das kleine Kindermädchen wollte ihr Schwesterchen herausziehen, bog sich über den Rand der Tonne, verlor das Gleichgewicht, fiel mit dem Kopfe nach unten und erkrank ebenfalls.

Wielun. Ein fürchtbarer Fund. Vor einigen Monaten verschwand aus der Kaserne in Galkowel der Sergeant Josef Kukielko. Man nahm an, daß er desertiert ist. Vorgestern bemerkte nun ein Knabe beim Beerenjahren im Walde unter einem Baume ein Paar Militärstiefel. Als er sich näherte, sah er am Baum die Leiche eines Soldaten hängen. Sofort wurden die Behörden in Kenntnis gesetzt, die in dem Toten den verschwundenen Sergeanten identifizierten. Die Leiche befand sich bereits in Zustande der völligen Auflösung. (b)

Ein Bettler verbrannt, der Feuer mit Naphtha löschen wollte. Im Dorje Przymory, Kreis Wielun, wohnt der 57jährige Bettler Antoni Baran. Als dieser sich auf einem Eisenofen das Essen zubereiten wollte, verursachte er dabei infolge seiner Kurzsichtigkeit einen Brand seines Lagers. Er wollte nun das Feuer mit in Flaschen aufbewahrtm Wasser löschen, ergriff jedoch statt einer Flasche mit Wasser — eine Flasche mit Naphtha und groß dieses auf den brennenden Strohsack aus. Die aufschlagenden Flammen ergriffen sofort die Kleider des Mannes und hüllten ihn vollständig ein. Der Bedauernswerte wurde nach Unterdrückung des Feuers nach dem Krankenhause in Wielun gebracht, wo er bald verstarb. (a)

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wieb!

Die Starostei gegen Grznel.

Gestern sprach gemäß dem Beschluß der Mehrheit der Stadtverordneten von Konstantynow eine Delegation, bestehend aus dem Konstantynower Stadtverordneten Gellert (D.S.N.B.), Medzylowski (B.B.S.) und Kanar (Chr. Dem.), unter Führung des Abg. Ferber beim Starosten des Lodzger Landkreises Herrn Kzetowski vor. Die Delegation brachte die Angelegenheit der Nichteröffnung der ordentlich zustandgekommenen Stadtverordnetenversammlung zur Sprache, wobei auf die unerhörte Stellungnahme des Bürgermeisters bei Auslegung der Gesetzesvorschriften hingewiesen wurde.

der für den ordnungsmäßigen Verlauf der Sitzung zu sorgen habe.

Die Delegation dankte dem Herrn Starosten für seine Stellungnahme, die den Wünschen der Mehrheit der Stadtverordneten von Konstantynow entspricht.

Der Herr Starost bezeichnete, im Gegensatz zum Bürgermeister Grznel, die von der Mehrheit der Stadtverordneten in der Angelegenheit der Eröffnung der Stadtverordnetenversammlung eingenommene Stellungnahme als die einzig richtige. Er habe bereits dem Bürgermeister eine Anordnung übermitteln lassen, die besagt, daß der Bürgermeister von Konstantynow binnen drei Tagen die Stadtverordnetenversammlung erneut einberufen habe, und daß die Beschlussfähigkeit der Sitzung durch Anwesenheit der gewöhnlichen Mehrheit der Stadtverordneten gegeben ist. Außerdem werde an der einberufenen Versammlung der Selbstverwaltungsinspektor Szczerebinski teilnehmen,

Der von der Mehrheit der Stadtverordneten beschlossene Protest gegen das Verhalten des Bürgermeisters bei der nicht zustandgekommenen Sitzung wurde der Starostei übergeben.

Die Stadtverordnetenversammlung wird wahrscheinlich am Dienstag, den 22. d. M., stattfinden.

Wie wir in letzter Stunde feststellen konnten, werden die Stadtverordneten, die sich um den Bürgermeister Grznel scharen, auch an dieser Sitzung nicht teilnehmen, da sie gewillt sind, ihre Mandate niederzulegen. Es handelt sich hierbei um die Stadtverordneten der Regierungspartei (B.B.), der Nationalen Arbeiterpartei, der orthodoxen Juden, der sogenannten „Unparteiischen Deutschen“ und des Wirtschaftsabundes, die zusammen mit dem Bürgermeister 8 Stadtverordnetenmandate auf insgesamt 24 besitzen.

Sport.

Am Sonntag nur ein Bigaspiel.

Morgen, Sonntag, findet nur ein einziges Bigaspiel statt, und zwar das Warschauer Derby Polonia — Legja. Am nächsten Sonntag, den 27. Juli, finden zwei Spiele statt, und zwar das Abschlußspiel der ersten Runde zwischen Legja und Warszawa und das erste Spiel der zweiten Runde zwischen Warszawa und Ruch. Erst am 3. August findet in Lodz ein Bigaspiel statt zwischen Cracovia und L. Sp. u. T.

Fußball heute und morgen.

Sonnabend.

W. R. S.-Platz. 15.30 Uhr: W. R. S. II — Widzew II; 17.30 Uhr: W. R. S. — Widzew. L. R. S.-Platz. 15.30 Uhr: L. R. S. II — L. T. S. G. II; 17.30 Uhr: L. R. S. II — L. T. S. G. II. Wodna-Platz. 16.30 Uhr: Hasmona II — Radimach II; 17.30 Uhr: Radimach — Hasmona.

Sonntag.

Wodna-Platz. 16.30 Uhr: Touring II — Sokol II; 17.30 Uhr: Touring — Sokol. Widzew-Platz. 8.30 Uhr: Hakoah II — P. T. S. II; 10.30 Uhr: Hakoah — P. T. S. II. Im Rechte gelangt nur ein Bigameisterschaftsspiel zur Durchführung, und zwar Polonia — Legja.

Warta (Posen) verliert in Riga.

Das erste Spiel, das die Posener Warta auf ihrer Tournee in den Baltischen Ländern auszutragen hatte, endete mit einer überraschenden Niederlage der Polen. Sie verloren gegen Roges F. R. 5:1.

Arbeiter-Wettfahren zwischen Polen und Lettland.

Am 3. August findet in Riga ein Radfahrenwettbewerb zwischen den Arbeiterradfahrern Polens und Lettlands statt. Der Arbeiter-Sportverband Polens wird sechs Radfahrer entsenden.

Polnische Leichtathleten von Schweden eingeladen.

Beikiewicz und Kusocinski wurden für den 29. Juli nach Stockholm zu internationalen Kämpfen eingeladen. Kusocinski sagte wegen Ueberanstrengung ab, während Beikiewicz Entscheidung noch nicht festsetzt.

Montevideo.

Das nächste Spiel, das zwischen Argentinien und Frankreich zum Anstrag kam, endete zugunsten Argentiniens mit 1:0 Toren.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 19. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.). 12.05, 16.20 und 18.30 Schallplatten, 18 Kinderstunde, 19 Verschiedenes, 20.15 Populäres Konzert, 22.15 Besinnungsmomente, Tanzmusik.

Warschau und Kralau. 12.10, 13.10, 16.20, 18.30 und 19.20 Schallplatten, 20.15 Populäres Konzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 I₂, 403,7 M.). 12.05, 16.20 und 18.30 Schallplatten, 21.15 Populäres Konzert, 22.30 Konzert, 23 Tanzmusik.

Posen (396 I₂, 335 M.). 13.05 Schallplatten, 18 Kinderstunde, 19.30 Musikalisches Zwischenstück, 20.15 Populäres Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Lettland.

Berlin (716 I₂, 418 M.). 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungskonzert, 17.50 Arien, 19.30 Unterhaltungskonzert.

Dreslau (923 I₂, 325 M.). 11.35 und 13.50 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.10 und 23 Tanzmusik, 21 Kabarett.

Frankfurt (770 I₂, 390 M.). 7.30 Konzert, 11.45, 12.20 und 13 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 18.35 Hörspiel „Unbillige Härte“, 19.30 Sinfonieharmonika-Konzert, 20.30 Zwei heitere Hörspiele, 21.30 Volkslied und Schlager, 22.30 Unterhaltungskonzert.

Königsbrunn (933,5 I₂, 1635 M.). 7 Konzert, 12 und 14 Schallplatten, 16 Nationale Tänze und Vieder, 20 Unterhaltungskonzert, 21 Kabarett.

Prag (617 I₂, 487 M.). 11.15 Schallplatten, 12.20 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 21 Oper „Im Brunnen“, 22.35 Militärkonzert, 23.20 Konzert.

Wien (581 I₂, 517 M.). 11 Vormittagskonzert, 15.20 Nachmittagskonzert, 19.05 Kammermusik, 20.05 Meisterabend Emmerich Kalman.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung Vertrauensmänner Lodz-Zentrum. Montag, den 21. Juli, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer Nr. 109, eine Sitzung der Vertrauensmänner unserer Ortsgruppe statt. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist die Anwesenheit aller Vertrauensmänner unbedingt notwendig.

Der Obmann.

Schachsektion. Den Mitgliedern des Vorstandes der Schachsektion des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß am Sonnabend, den 19. d. M., um 8 Uhr abends, eine Vorstandssitzung stattfindet. Desgleichen findet um 6 Uhr eine Kassenrevision statt. Die Mitglieder der Revisionskommission werden ersucht, unbedingt zu erscheinen.

Der Vorstand.

Achtung Schachsektion. Sonntag, den 20. d. M., früh 10 Uhr, findet im Lokale Petrikauer 109 ein Wettkampf zwi-

schen der Schachsektion des Zwönzel Harcerskwa in Ruda-Abianicka und der zweiten Gruppe der Schachsektion des „Fortschritt“ statt. Die Mitglieder unserer zweiten Gruppe, die bisher an Wettkämpfen teilgenommen haben, oder jetzt teilnehmen wollen, werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Ruda-Abianicka. Am Sonnabend, den 19. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Gorna 43, eine Mitgliederversammlung statt. U. a. steht auf der Tagesordnung die Besprechung des für den 26. Juli vorgesehenen Radiokonzert-Abends. Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht der Vorstand.

Nervöse Herzleiden.

Von Dr. med. Georg Fehling.

Die Zeit ist noch nicht so fern, in der das nervöse Herz als Ursache für Lernbeeinträchtigung der Schulkinder in Betracht kam. Heute steht man dieser Erscheinung des nervösen Menschen gleichgültiger gegenüber. Man hat eingesehen, daß auch das sogenannte nervöse Herz nur ein Teil im Gesamtorganismus ist, der in diesem Fall eben allgemein nervös ist. Dabei können die wahren Ursachen der Nervosität und damit auch des nervösen Herzens völlig verschieden voneinander sein. Charakteristisch für das nervöse Herz ist lediglich die Bevorzugung des Herzens als Sitz nervöser Störungen.

Das Herz, dieser Motor für das Kreislaufsystem des Blutstroms, wird dirigiert von dem vegetativen, als nicht dem Willen unterworfenen Nervensystem. Eine gesteigerte Empfindlichkeit dieses Nervensystems mit einseitiger Belastung des Herznerven kann ein nervöses Herz zur Folge haben. Es gibt Menschen, die schon bei einem kleinen Schreck, bei plötzlicher Furcht, bei peinlichen Situationen oder unangenehmen äußeren Ereignissen mehr oder minder belangvoller Natur heftiges Herzklopfen bekommen. Andere, ebenfalls nervöse Herzen, lassen ihren Träger in solchen Situationen erblaffen. Dieser Vorgang ist an und für sich auch bei normalem Nervensystem möglich, nur daß der Grund schwerwiegender sein muß, und die Erscheinung des Erblassens, die ja eine Funktion der Herzmuskeln darstellt in Verbindung mit der Gefäßmuskulatur, nicht so häufig eintritt. Also bedeutet das nervöse Herz nur eine Funktionssteigerung der normalen Funktion dieses Organs. Allerdings eine Steigerung, die doch keine Leistungssteigerung bedeutet, sondern für den Betroffenen eine Belästigung. Selbst wenn die leichte Reaktionsfähigkeit auf Gefühle und Situationen nicht immer nur ärgerlichen, sondern bisweilen auch angenehmen Hintergrund haben kann, ist die Erregbarkeit, oder besser gesagt, Ueberregbarkeit des Herzens lästig. In solchen Fällen pflegt die Herzaktivität wie auch bei dem normalen Nervensystem beschleunigt zu sein. Nur der Grad der Beschleunigung und der Anlaß unterscheidet vom normalen.

Die Krankheitserscheinungen des nervösen Herzens gehen von der Norm auswärts bis zu den allerhöchsten Graden. Leichte, kaum fühlbare Missemphindungen steigern sich zu allerhöchsten Anfällen. Herzklopfen, Druckgefühl, Zittern und Stechen in der Herzgegend quälen den Nervösen mit nervösem Herzen. Im Grunde sind die Symptome, die bei ernsthaften Herzerkrankungen ebenfalls auftreten können. Der Unterschied ist der, daß bei dem nervösen Herzen, abgesehen von der Erregbarkeit des Nervensystems, keine organischen Veränderungen am Herzen zu finden sind.

Daher ist auch die Therapie des nervösen Herzens relativ leicht, wenn auch der Nervöse selbst nicht immer daran glaubt. Allgemeine Gesundheitspflege, leichte diätetische Maßnahmen, kurzum vernünftige, gesunde Lebensführung, das sind die Heilmethoden bei nervösen Herzen. Der Arzt wird gut daran tun, den Hinweis auf das gesunde Organ immer und immer wieder vorzubringen. Der Patient mit nervösem Herzen muß überzeugt werden, daß die nervösen Erscheinungen am Herzen noch längst keine Gefahr für ihn bedeuten und daß organisch keine Veränderungen vorliegen.

Selbstverständlich müssen erregende Mittel wie Alkohol, Nikotin und Gwürze, die auch sonst geeignet sind, das Nervensystem zu reizen, vom Menschen mit nervösem Herzen ebenfalls gemieden werden. Aber das wesentliche ist doch die psychische Beruhigung. Man weiß, daß Nervöse ihre Herzzustände oft schon dann bekommen, wenn sie nur an die Gelegenheit denken, bei denen diese Zustände zum ersten Male aufgetreten sind. Bei Kindern mit nervösem Herzen sind pädagogische Maßnahmen, zweckmäßige Erziehung wichtiger als therapeutische. Man hüte sich vor Ueberwertung der Pulsbeschleunigung und beschleunigter Herzaktion, wie sie nach körperlichen Leistungen bei Kindern, aber nicht nur bei ihnen, auftreten können und manchmal auch müssen. Wenn ein organischer Herzfehler vom Arzt nicht nachgewiesen werden kann, hilft Ermunterung, Zuspruch und bisweilen auch völlige Ignorierung des nervösen Herzens bei Kindern am besten über die Beschwerden. Jedenfalls sind die Heilungsaussichten für das nervöse Herz gut, sofern der Heilungswille vorhanden ist.

Heilung durch Dauerschlaf.

Die Behandlung der Geisteskrankheit hat in der Medizin in neuester Zeit außerordentlich starke Wandlungen durchgemacht. Die Methoden der Behandlung der Geisteskranken sind gegen früher sehr stark verändert und verbessert. Ein besonderes Problem stellt noch die Anwendung des Dauerschlafes dar, den die moderne Psychiatrie an die Stelle freiheitsbeschränkender Maßnahmen für erregte Geistesranke gesetzt hat. Mit diesem Problem beschäftigte sich Privatdozent Dr. B. Ente von der Universität in Marburg in verschiedenen Aufsätzen. Er erörtert vor allen Dingen die Frage, worin eigentlich die Wirkung des Dauerschlafes besteht. Die älteste Theorie geht davon aus, daß die Kranken im Dauerschlaf hilflos und anlehnungsbedürftig werden. Durch die in der völligen Ruhestellung stark empfundene Hilflosigkeit werde ein stärkerer Rapport des Arztes mit dem Kranken bewirkt, so daß sich die Möglichkeit weiterer heilender Beeinflussung eröffnet. Die Erklärung genügt jedoch in mancher Beziehung nicht, und so suchte man nach neuen Erklärungen die Wirkung der durch chemische Mittel erzeugten Narose. Eine reiflose Erklärung dieser Frage ist bisher noch nicht möglich gewesen, zumal ja die Medizin gerade in der Psychiatrie vor einer Fülle ungelöster Geheimnisse steht. Man ist jedoch inzwischen zu der Auffassung gekommen, daß die Wirkung des Dauerschlafes

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Sonntag, den 20. d. M., findet ein Ausflug nach Grünberg und Umgebung statt. Sammelpunkt um 6 Uhr früh an der Widzewer Brücke. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Stüb. Sonntag, den 20. Juli, um 3 Uhr nachmittags, findet in der Privatwohnung Kilińskiego 229 eine Zusammenkunft, verbunden mit Volksliedern und anderen Spielen statt. Es ist Pflicht aller Jugendlichen unserer Ortsgruppe zu erscheinen.

nicht nur in rein psychischen Momenten zu suchen ist, sondern auch von konstitutionellen Momenten abhängig zu sein scheint. Aus dieser Tatsache zieht Dr. Ente die praktische Schlussfolgerung, daß in der Dauerschlafbehandlung eine therapeutische Möglichkeit gegeben ist, eine krankhafte seelische Erregung nicht nur für wenige Stunden wie bisher zu bekämpfen, sondern sie auch manchmal gänzlich zu beseitigen. Diese Behandlungsmethode würde in der Tat eine so außerordentlich wichtige Vermehrung der Hilfsmittel der bisher an Heilmitteln noch sehr armen Heilbehandlung der Geisteskranken bedeuten, daß man ihr auch weiterhin größte Aufmerksamkeit widmen müssen. Die bei der Anwendung starker Narkotika entstehenden Gefahren glaubt Dr. Ente durch einen Wechsel der narkotischen Mittel beseitigen zu können. Von sehr wesentlicher Bedeutung ist nach seiner Ansicht bei dieser Behandlung noch die Erzielung eines möglichst langen Nachschlafes nach der eigentlichen Narose, wobei man aus der Praxis weiß, daß die Regelmäßigkeit und Ausdehnung des Nachschlafes wesentlich davon abhängt, daß der Zwangsschlaf möglichst plötzlich eintritt, während er fehlen kann, wenn dasselbe Mittel in zu geringer oder geteilter Dosierung gegeben wird. Man wird also durch ein genaues Studium der Dosierungsfrage und der Wirkung der verschiedenen Narkotika auf die verschiedenen Konstitutionstypen der Geisteskranken allmählich dazu kommen, die Dauerschlafbehandlung zum Wohl der Geisteskranken immer mehr zu vervollkommen und zu gewährleisten. Dabei kann man nicht erwarten, daß die chemisch-pharmazeutische Industrie etwa ein Schlafmittel herstelle, das alle die gewünschten Wirkungen erzielt. Man muß vielmehr auf Grund der ärztlichen Erfahrung die richtige Dosierung und Kombination der verschiedenen vorhandenen Mittel vornehmen, um einen möglichst starken Heilerfolg der psychischen Erkrankung herbeizuführen, ohne doch eine Schädigung des allgemeinen Organismus zu bewirken. M. G.

Kleingarten.

Spargelzüchtung im Sommer

Bald nach Beendigung des Stehens sollte eine sorgfältige Pflege der Spargelbeete vorgenommen werden. Die oft gehörte Ansicht, daß Herbst- und Winterdüngung genüge, ist deswegen falsch, weil die Anlage zu Sprossenbildung bereits im Sommer sich vollzieht. Zudem gilt für den Spargel ganz allgemein der Satz, daß der Ertrag um so größer ist, je mehr der Pflanze an Düngung erhalten wird. Man wird daher neben der Düngung mit Stallmist auch Kunstdünger verabfolgen, und da erscheinen gerade die Monate Juli und August geeignet, um die Stickstoffgabe unterzubringen. Neben Stallmist ist bei leichteren und besseren Böden zu geben: auf 1 Ar 2-3 Kilogramm schwefelhaftes Ammoniak; gibt man keinen Stallmist, so steigt die Gabe auf 4-5 Kilogramm. Bei dem im Herbst und Winter zu gebenden anderweitigen Kunstdünger unterscheidet man nicht nur jeweils nach Beigabe von Stallmist und besserer Fortlassen desselben, sondern auch nach leichteren und besseren Böden. Gegenden werden mit Stallmist an Phosphorsäure 3-4 Kilogramm resp. 2-3 Kilogramm Thomasmehl, an Kali 4-6 Kilogramm Kainit resp. 2-3 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz; ohne Stallmist erhöhen sich die Zahlen auf 4-6 resp. 4-5 Kilogramm Thomasmehl und 8-10 Kilogramm Kainit resp. 3-4 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz. P. D.

Gartenungeziefer kann mit einem Tomatenauszug bekämpft werden.

Diese Tatsache ist neu und wird jetzt vielerorts empfohlen. Der Auszug von Tomatenblättern mit Wasser ist besonders zur Bekämpfung von Blattläusen, Blattwespen, Larven, Raupen und Pflanzenmilben geeignet. Den Auszug stellt man sich auf folgende Weise her: 1 Kilo frisches Tomatenlaub wird kleingestampft und mit einem Liter Wasser in einem Holzgefäß zur Auslaugung angesetzt. Das Wasser braucht nicht warm oder lachend über die Tomatenblätter zur Auslaugung gegossen werden, jedoch ist natürlich lachendes Wasser wirksamer und die Auslaugung intensiver. Die so gewonnene Brühe kann mit Schälseife oder einachtel-prozentigem Lysol zur Verstärkung vermischt werden. Zu beachten ist ferner, daß kein dürres Tomatenlaub oder sogar holzige Stengel zum Auslaugen benutzt werden, wohl aber kann gestrorenes Laub, wie es sich bekanntlich nach den ersten Frösten in jedem Garten massenhaft findet, sehr gut verwendet werden. Die Anwendung der Brühe ist höchst einfach. Sie wird fein verteilt auf die mit Ungeziefer befallenen Pflanzen versprüht. Am besten eignet sich dazu eine feindrauisige Gießkanne. R.

Humor.

Der Rechnungsprüfer. Herr Gustav Mengshofer, Rechnungsprüfer im Finanzamt, ist durch Erbschaft eine größere Summe zugefallen, die ihm ermöglicht, seine langersehnte Italienreise zu unternehmen. Der minutiös ausgearbeitete Reiseplan klappt in allen Teilen. In Rom betritt er mit aufgeschlagenem Baedeker die Peterstraße, zählt Mätre, Säulen, und Fenster nach, schaut ins Buch: „Stimmt!“ nicht er besleibt und wendet sich zum Gehen.

Arm und reich. Man unterhielt sich am Hofe Harun al Raschids über die Begriffe arm und reich. Hamata sagte zu diesem Thema: „Fällt ein Reicher, so sagt man: Der Bedauerenswerte! Er ist gestolpert!“ — „Und wie“, fragte der Kalif, „wie sagt man, wenn ein Armer hinfällt?“ — „Und wenn ein Armer hinfällt“, vollendete Hamata seinen Vergleich, „so sagt man: Das Schwein! Er ist besoffen!“

AUF DER SPUR DER GOLDENEN NADEL

(9. Fortsetzung.)

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

„Gewiß, gewiß. Aber deswegen können Sie doch das Bildchen einstecken von mir annehmen.“

„Sie sollten sich lieber nach oben verfügen, Betty“, turrte Arnold, der es nicht vertragen konnte, wenn das Mädchen mit einem anderen freundlich sprach. „Die Madame hat vorhin schon nach Ihnen gerufen, gehen Sie nur. Ich lasse den Herrn schon raus.“

Das Stubenmädchen warf dem Chauffeur einen zornigen Blick zu, und nachdem sie sich eingehend von dem Silberreisenden verabschiedet hatte, zog sie es doch vor, ihren vernachlässigten Pflichten wieder nachzugehen.

Als der Fremde das Haus verlassen hatte, bog er in eine der Seitenstraßen ein und wartete hier vor einem Schaufenster ungeduldig auf Roberts. Der galante Reisende war kein anderer als Davis, der Detektiv.

Inzwischen spielte sich in Mrs. Collins' Empfangszimmer eine kurze, aber sehr erregte Szene ab. Nachdem der Kriminalkommissar die Dame des Hauses begrüßt und einige gleichgültige Fragen gestellt hatte, zog er plötzlich den Zettel, den er in Longbys Bibliothek gefunden, aus der Tasche und hielt ihn der sprachlosen Mrs. Collins mit der Frage: „Kennen Sie diesen Brief?“ vor die Augen.

Der Erfolg war verblüffend. Sie wurde schneeweiß, öffnete die Lippen, als wollte sie sprechen, dann fiel sie mit dem Kopf hintenüber gegen die Sessellehne, während ein hilfloses Wimmern aus ihrem Munde kam.

Es war gut, daß Betty in diesem Augenblick in der Nähe war. Doch die halb ohnmächtige Mrs. Collins rief immer nur nach Nenny.

Diese war nirgends zu finden. Man ging in ihr Zimmer und fand dort Schränke und Schubladen offenstehen; sie waren leer.

„Nenny ist fort und hat ihre sämtlichen Sachen mitgenommen“, meldete Betty ihrer Herrin, die nun mit einem Aufschrei völlig zusammenbrach.

Roberts sah, daß hier vorläufig für ihn nichts auszurichten war. Er rief die Hausangestellten herbei, befahl daß man dem Arzt telephoniere, und verließ dann hastig das Haus, einen Kriminalbeamten dort zurücklassend.

An der verabredeten Stelle traf er Davis, und beide fuhrten mit dem Automobil, daß sie erwartete, zu Whitman. Hatte der Chef der Kriminalpolizei sich anfangs beklagt, daß der „Fall Longby“ so gar keine Spuren aufwies, so mußte er jetzt seine ganze Gedächtniskraft zusammennehmen, um im Wilde zu bleiben, denn eine Neugier jagte die andere.

Kaum hatten Roberts und Davis über diesen ereignisreichen Vormittag Bericht erstattet, da wurde Whitman ein Schuhmann gemeldet, der, wie er sagte, wichtige Aussagen in der Mordaffäre Longby zu machen hätte.

Der Chef ließ ihn eintreten. Der Beamte gab seinen Namen als Edward Smith an. Er war in dem Revier tätig, in dem der Tatort sich befand. Er fügte hinzu, daß er am Morgen der Tat, etwa gegen sieben Uhr, einen Mann am Hause des Ermordeten habe stehen sehen, der ihm verdächtig vorgekommen sei. Denselben Mann, der übrigens wie ein Strolch ausfah, habe er, wie er sagte, schon einige Male, auch nachts, dort bemerkt. Doch jedesmal, wenn Smith sich ihm nähern wollte, sei er im Dunkel des Parks verschwunden und auf diese Art entkommen. So auch an jenem bedeutungsvollen Morgen, an dem man Longby erschossen auffand. Der Schuhmann hatte ihn verfolgt, doch plötzlich war der Mann von der unteren Mauer des Parks auf den Bahnkörper gesprungen und mußte sich auf den gerade vorüberfahenden Güterzug schwingen haben. Denn er war wie vom Erdboden verschluckt.

„Und das sagen Sie erst heute aus, Smith! Es wäre doch Ihre Pflicht gewesen, uns dies sofort zu melden. Inzwischen kann der Mann am anderen Ende des Kontinents sein, und wir haben durch Sie vielleicht die wichtigste Spur verloren.“

Der Schuhmann sagte zu seiner Entschuldigung, daß er auf eigene Faust erst versucht habe, Beweismaterial zu sammeln. Er sagte, er hätte das Nachleben New Yorks studiert, doch dem verdächtigen Manne sei er nirgends wieder begegnet.

„Aha, also auch ein zweiter Sherlock Holmes?“, bemerkte Whitman mit spöttischem Lächeln, denn er mußte unwillkürlich an Roberts denken. Innerlich jedoch wünschte er den ehrgeizigen Schuhmann zum Teufel, der ihnen vielleicht die ganze mühsame Arbeit der letzten Wochen verbarb.

Viertes Kapitel.

Unter Mordverdacht.

Als Kelly Collins die Augen öffnete, befand sie sich in einem ihr völlig fremden Räume. Sie blickte sich um. Sie lag in einem einfachen weißen Bett. Alles im Zimmer war weiß, das Ganze machte daher einen freundlichen, hellen Eindruck. Doch was war geschehen und wo befand sie sich? War sie im Krankenhaus?

Nur langsam entsann sie sich der letzten Vorgänge, ehe die Bewußtlosigkeit sie überwältigt hatte. O ja, der Brief, der unglückselige Brief! Und Nenny, richtig, Nenny war fort. Was war denn nur geschehen? Warum war das Mädchen geflohen? Denn einer Nacht sah dies plötzliche Verschwinden ähnlich.

Sie war doch so gut zu ihr gewesen und konnte sich nicht erinnern, ihr jemals ein böses Wort gegeben zu haben. Warum hatte Nenny sie ohne jeden Abschied verlassen?

„Nenny ist fort und hat ihre sämtlichen Sachen mitgenommen“, meldete Betty ihrer Herrin, die nun mit einem Aufschrei völlig zusammenbrach.

„Nenny dieses Jammers pagte — sie war — aus ganz im Weiß gelleidet —, trat ein.“

„Wo bin ich, Schwester?“ fragte Kelly ängstlich.

„Gnädige Frau, Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen“, sagte die freundliche Pflegerin sanft, „Sie sind gut hier bei uns aufgehoben, im Privatkrankenheim des Doktor Becker.“

„Wer hat mich hergebracht?“

„Nun, wer anders als Ihr Gatte.“

„Mein Mann — so weiß er alles?“ Entsetzt starrte sie die Schwester an. „Hat er den Brief gelesen? Schwester, lassen Sie ihn nicht herein, er schlägt mich tot.“ Ihr ängstliches Stammeln verlor sich in einem leisen Wimmern.

„Vor allem Ruhe, nur Ruhe. Sie wollen doch recht bald wieder gesund werden, Mistreß Collins. Niemanden lasse ich zu Ihnen herein. Schlafen sollen Sie und lesen hier sind Bücher und Hefte. Und wenn Sie etwas wünschen, dann klingeln Sie bitte.“

So brachte die Kranke einige Tage in vollständiger Abgeschlossenheit unter der liebevollen Pflege Schwester Helenes zu und fing an, sich wieder kräftiger zu fühlen, als eines Tages der Kriminalkommissar mit Dr. Becker an ihr Bett trat. Voll Entsetzen weiteten sich ihre Augen.

„Sie haben gar nichts zu fürchten, gnädige Frau“, sagte der Arzt beruhigend, „nur Mut, damit wir endlich diese leidige Geschichte aus der Welt schaffen. Ich bin sicher, daß sich alles aufklären wird. Nur reden müssen Sie endlich. Um so schneller ist die ganze Angelegenheit ja erledigt. Und die Wahrheit, Mistreß Collins, das ist immer das Beste und führt am schnellsten zum Ziel. Sie sollen uns ja nur angeben, wo Sie in jener verhängnisvollen Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gewesen sind. Gelingt es Ihnen, Ihr Mißverständnis frei, von Zeugen bestätigt, nachzuweisen, so ist ja alles in schönster Ordnung.“

„Ja — ja — ich habe Zeugen — Nenny — doch, wo ist sie? Ich kann doch nichts dafür, daß sie fortgelaufen ist.“

„Sie haben jene Nacht außerhalb des Hauses zugebracht?“

„Ja.“

„Wo sind Sie gewesen, Mistreß Collins, so sprechen Sie doch!“

„Das — das kann ich nicht sagen.“

„Ja, dann steht es freilich schlimm um Sie.“

„Mein Mann — mein Mann —“

„Liebe Mistreß Collins, so lassen Sie doch endlich diese Wahnvorstellung einmal fallen. Ihr Mann erfährt von allem, was Sie hier ausagen, nichts. Dafür bürgere ich Ihnen.“

Dr. Becker sprach in seiner ruhigen Art, die besonders auf seine weiblichen Patienten eine gewisse Hypnose auszuüben pflegte. Doch hier schien seine Kunst völlig zu versagen.

Im Hintergrund stand Roberts und verhielt sich schweigend, um die Kranke nicht noch mehr zu erregen. Doch keine bloße Gegenwart wirkte schon auf die arme Kelly

unheilvoll ein. Sie fürchtete ihren Mann, sie fürchtete Roberts, Dr. Becker, ja, alle, alle Menschen, und hatte nur die eine Sehnsucht, sich ganz in sich zurückziehen zu dürfen, sich zu schließen vor den Blicken der Fremden, die so erarmungslos bis auf den Grund ihrer Seele blickten und nicht eher ruhten, als bis sie ihr auch den letzten Schleiher von ihren geheimsten Gefühlen gerissen hatten.

„Nein — nein —“, stieß sie immer wieder wehklagend hervor, als verursachte ihr dieses Verhör körperliche Qualen. „Ich kann es nicht sagen.“

„Sie haben die Nacht in Nennys Weisem zugebracht? Können Sie das nicht auf irgendeine Art beweisen?“

„Der Briefträger hat uns ja zusammen nach Hause kommen sehen. Ich weiß aber nicht, ob er mich erkannt hat.“

Ah, die arme Kelly Collins, sie wußte ja nicht, was sich in der letzten Zeit, während sie hier im Krankenhaus bewußtlos in Fieberphantasien gelegen, alles zugefallen hatte. Gerade jener Briefträger, der sich auf einen Zeitungsauftrag bei der Kriminalpolizei gemeldet hatte, belästigte sie ja durch seine Aussagen am meisten.

Alle Zeitungen wurden ängstlich von der Patientin ferngehalten. Hätte Kelly gewußt, daß vor etwa acht Tagen groß in allen Tageszeitungen stand: Mr. Herbert Collins als des Mordes an Allan Longby verdächtig verhaftet, so wäre sie wohl jetzt kaum in diesem Krankenhaus auszugesagt.

„Mistreß Collins“, Dr. Becker trat jetzt dicht vor sie hin und sagte mit eindringlicher Stimme, indem er ihr fest in die Augen blickte: „Der Briefträger hat Sie zusammen mit Ihrer Jose an jenem Sonntagmorgen, als der Mord geschah, aus einem Automobil steigen sehen, das nicht Ihr eigenes war. Sie waren dicht verschleiert. Er hat Sie dennoch an Gang und Haltung erkannt. Außerdem sah er Sie in Ihr Haus treten.“

„Ich hatte meinem Chauffeur für den Sonnabend und Sonntag freigegeben.“

„Ja, aber warum, da Sie ihn doch brauchten? Oder wußten Sie da noch nicht, daß Sie ausfahren würden?“

Die unglückliche Frau schwieg hartnäckig.

„Warum“, fuhr der Arzt unerbittlich fort, „ließen Sie denn einige Straßeneden von Ihrem Hause entfernt halten und legten den letzten Rest des Weges zu Fuß, und wie der Briefträger behauptet, ohne Ihre Jose zurück?“

„Ich wollte eben von niemand gesehen werden.“

„Ja, hatten Sie denn etwas zu verbergen? Sonst kann man sich doch frei bewegen, wie es einem beliebt.“

„Nein, das kann ich nicht, ich muß alles vor meinem Manne geheimhalten, selbst die harmlosesten Vergnügungen.“

„Laten Sie denn ein Unrecht in jener Nacht?“

„Nein, nein — doch mein Mann — seine Witte kennt keine Grenzen, wenn — es erfährt —“

(Fortsetzung folgt.)

Die japanische Frau sprengt die Fesseln.

Wer in den gesellschaftlichen Verhältnissen der exotischen Erdteile und Länder, wie Indien, Japan, China und der Türkei Umschau hält, bemerkt zuerst eine bezeichnende Erscheinung: die Europäisierung dieser Länder, die zweifelsohne im Eiltempo fortschreitet, fängt, wenn sie nicht durch diktatorische Maßnahmen verlangsamt wird, wie in der Türkei zum Beispiel, von unten, bei der Masse an. Das ist verständlich. Denn das Proletariat hat keinerlei Bindung an die alten Kulturen dieser Länder, an denen man es nicht teilnehmen ließ, es hat ebenso keine religiösen, sondern höchstens abergläubige Einschränkungen.

Diese Europäisierung ist zunächst äußerlich. Sieh in dem europäischen Geiste zu vertiefen, bleibt heute noch denen vorbehalten, die nicht ausschließlich um ihr tägliches Brot arbeiten müssen. Ein Symptom für die langsam sich entwickelnden Vorgänge ist die Frauenbewegung in Ostasien.



Das Erwachen der japanischen Frau.

Die Vertreterin einer japanischen Frauenorganisation, Miyo Kinuye Nakamura, auf einer Reise nach Amerika.

Wir in Europa können sagen, daß wir sie, soweit sie bürgerlich war, hinter uns haben. Sie ist, nachdem den Frauen ihre Wünsche, dem Mann im Staat gleichgestellt zu sein, erfüllt sind, überflüssig geworden. Heute stehen die Frauen neben den Männern in den großen allgemeinen Fronten des Proletariats und Bürgertums und kämpfen Schulter an Schulter mit dem Ehegatten und Berufskollegen für ihre Weltanschauungen.

Die Frauen Chinas, Japans und Indiens sind noch nicht so weit. Dort wird die Frauenbewegung noch von den Angehörigen der besitzenden Klasse gemacht, die sich erst einmal ihre Selbstständigkeit gegen die Männer erkämpfen müssen. In Japan zum Beispiel gibt es eigentlich erst seit 10 Jahren eine Frauenbewegung. Sie verdankt ihre Entstehung im Grunde dem Wirken der Abstinenzlerinnen. Die Abstinenz gegen den Alkoholkonsum in Ostasien aufzutreten, führte zu einem Zusammenschluß der fortschrittlich gestimmten Frauen, die in kurzer Zeit schon beträchtliche Erfolge erzielt haben. Auf ihr Wirken ist zurückzuführen, daß das Verbot, nach dem Frauen nicht an politischen Versammlungen teilnehmen dürfen, aufgehoben wurde. Die Vereinigung besitzt auch eine Zeitschrift und hat in ihren Reihen begabte Organisations- und glänzende Rednerinnen.

Der Kenner der japanischen Verhältnisse weiß, wie ungeheuer einschneidend diese Vorgänge für die alt überlieferten und streng gehandhabten Formen der japanischen Gesellschaft sind, die damit einen entscheidenden Stoß erlitten hat. Bis vor kurzem — und heute ist es noch so in den Familien der Aristokratie — stand die japanische Frau völlig unter der Gewalt des Vaters bzw. ihres Mannes. All dies hat sich trotz der Zähigkeit, mit der der in Formen verlebte Japaner an seinen Ueberlieferungen hängt, geändert.

Die Zeit ist vorauszuversagen, in der sich das Volk in Japan auf seine ihm innewohnenden Kräfte besinnbar wird. Dann wird auch die Sache der Frauen zusammen mit der der Männer vertreten. Es wird eine Militär- und Beamtenaristokratie ablösen, die bisher von ihm und seinem Schweiß gelebt hat.

Englands Bedenken gegen Paneuropa.

London, 18. Juli. Nach der Veröffentlichung der englischen Antwort auf den Briand'schen Plan sprechen sich die Londoner Blätter sehr deutlich gegen die Vorschläge des französischen Außenministers aus. Die „Times“ stellt unter anderem fest, daß der europäische Plan weder von dieser, noch von irgendeiner anderen englischen Regierung unterstützt werden könnte. Die Stellung der neuen Organisation gegenüber dem Völkerbund würde zweideutig und verwirrend sein. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Staaten, die mit den gegenwärtigen Grenzen unzufrieden seien, in dem Briand'schen Plan die Absicht sehen müßten, den augenblicklichen Zustand zu verewigen. Die neue Organisation würde England Verpflichtungen auferlegen, die weit über die bereits übernommenen hinausgingen. Der „Daily Telegraph“ sagt, die Staatsmänner würden nach den Erfahrungen der Flottenkonferenz weniger geneigt sein, eine neue Gemeinschaft innerhalb des Völkerbundes zu bilden. Mit dem Vorschlag der englischen Regierung, den Plan auf die Tagesordnung des Völkerbundes zu setzen, sei der Briand'sche Vorschlag für England erledigt. Die Idee Briand's sei gefährlich, da sie zweifellos zur Gegnerschaft zwischen den Kontinenten führen würde.

Romanones über die Lage in Spanien.

Scharfe Kritik der Regierung.

Paris, 18. Juli. Der Führer der spanischen liberalen Partei Graf Romanones hielt nach Meldungen aus Madrid am Donnerstag seine seit langem angekündigte Rede über die augenblickliche Lage in Spanien. Er wandte sich scharf gegen die jetzige Regierung, der er Nichterfüllung der gegebenen Versprechen vorwarf. Bei Beginn der Regierungszeit des Kabinetts Berenguer's habe das spanische Volk das Versprechen erhalten, daß die Regierung alle Stum werde, um eine normale Lage wiederherzustellen. Darüber seien Monate vergangen und man habe den Einbruch, als ob in Spanien alles möglich sei, ausgenommen eine normale Lage. Auf die Beziehungen der liberalen Partei zum König eingehend, betonte Romanones, daß die Liberalen bedingungslose Freunde des Königs sein würden, daß sie aber als Gegenleistung verlangen, daß auch der König sich als bedingungsloser Freund des Parlaments und der Verfassung zeige.

20 000 Textilarbeiter in Bille streiken.

Bille, 18. Juli. In der Umgebung von Bille haben annähernd 20 000 Textilarbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Streik erfolgte, nachdem die Arbeitgeber es abgelehnt haben, entsprechend der Einführung der Sozialversicherung eine Lohnserhöhung zu bewilligen.

Stilllegung der Fiat-Werke?

Mailand, 18. Juli. Die italienische Automobilfabrik „Fiat“ hat 8000 Arbeiter entlassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der „Fiatwerke“ überhaupt stillgelegt wird.

Sozialistenhaß in Finnland.

Rappo geht den vorhergesagten Weg der Gewalt.

Helsingfors, 17. Juli. Die Rappo-Bewegung richtet jetzt nach der Reichstagsauflösung und nach der Vernichtung der kommunistischen Partei ihren Hauptstoß gegen die sozialdemokratischen Organisationen. In Wiborg forderte eine Rappo-Abordnung vom Landeshauptmann das Verbot der sozialdemokratischen Tageszeitung „Kansan Työ“. Der Landeshauptmann hat sich nach Helsingfors begeben, um der Regierung diese Forderung zu unterbreiten. Am Mittwoch haushuchten etwa 20 Geheimpolizisten in den Büroräumen der Gewerkschaften. Zahlreiche Akten, Mitgliederlisten und der Schriftwechsel der Organisationen wurden beschlagnahmt.

Der Niedergang der Kommunisten in der Tschechoslowakei.

(F. S.) Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei befindet sich bereits seit längerer Zeit in einem Zustand völliger Auflösung. In verschiedenen Orten sind starke Gruppen aus der Partei ausgeschieden. Neben Klado und Mährisch-Odrau war dies insbesondere in Brünn der Fall, wo zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen unter der Führung von Komanda-Gecr aus der kommunistischen Partei ausgeschieden und bereits bei den letzten Gemeindevahlen in Brünn unter dem Namen „kommunistische Opposition“ selbstständig kandidierten.

Ideell nahe stehen dieser Gruppe die Brünnener kommunistische Freidenkerbewegung und die föderierten Turner, außerdem eine starke Bewegung kommunistischer Frauen. Die Brünnener kommunistische Opposition gibt ein eigenes Blatt, die „Kovnost“ heraus, in der der Brünnener Führer dieser Gruppe, Kobanda, nun zu der Frage der Vereinigung mit der Sozialdemokratie in einem längeren Artikel eingehend Stellung nimmt. Nach einer Darstellung der Verhältnisse nach dem Umsturz und der Entwicklung der kommunistischen Bewegung kommt er zu dem Schluß, daß nur der Zusammenschluß mit der Sozialdemokratie die Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der Verhältnisse in der Arbeiterklasse bietet.

In der letzten Plenarversammlung der politischen Organisation der kommunistischen Opposition wurde nun

Neue Unruhen in Aegypten.

Streikentzündung in Alexandrien gegen die Regierung.

London, 18. Juli. Am Donnerstagabend ist es in Alexandrien zu neuen Unruhen gekommen. Eine große Menschenmenge veranstaltete in den Straßen für Naha's Pascha und gegen die Regierung Kundgebungen. Die Truppen machten von der Schutzwaffe Gebrauch, wobei einige

Personen verletzt wurden. In Kairo werden für Montag ernste Unruhen erwartet, da die Wajid-Abgeordneten beschloffen haben, trotz Schließung des Parlaments den Eingang in das Gebäude zu erzwingen, um eine Sitzung abzuhalten.

die Frage der Vereinigung mit der tschechischen sozialdemokratischen Partei eingehend erörtert und diese Vereinigung einhellig begrüßt. Gleichzeitig wurde beschloffen, im August eine Konferenz einzuberufen, zu der die Vertreter aller Organisationen der Brünnener kommunistischen Opposition sowie die Vertreter der kulturellen und Sportorganisationen eingeladen werden und bei der über die Vereinigung verhandelt werden wird.

Der Tod des Bischofs Bisecki.

Durch gerichtlicher Verfügung wurde die Nummer 14 des „Wolnowyhsicel Postki“ wegen Veröffentlichung des Artikels „Der Tod des Bischofs Bisecki“ konfisziert. Diese Beschlagnahme wird in der gesamten polnischen Presse auf das lebhafteste kommentiert. In dem beschlagnahmten Artikel wurde nämlich die aufsehenerregende Behauptung aufgestellt, daß der Bischof Dr. Bisecki nicht infolge Herzschlages verschieden sei, sondern daß sein Tod bei einer frühlichen Autofahrt erfolgt sein soll, die er angeblich in Begleitung zweier Damen unternommen haben soll.

Eine Frau will allein die Welt umsegeln.

Wie aus Paris berichtet wird, beabsichtigt die Siegerin im Segeln auf der Olympiade in Amsterdam, Frau B. Perrot, heuer mit einer Licht-Meter-Segeljacht von Le Havre nach Los Angeles zu fahren. Eine derartige Leistung in einem solchen kleinen Boot hat bisher nur der berühmte genovese Weltumsegler Mam Gerbaudi vollbracht. Frau B. Perrot hat im vorigen Jahre an 120 Segelregatten teilgenommen und dabei beinahe hundert Siege davongetragen.

Aus Welt und Leben.

Eine Insel durch Tsifun vernichtet.

London, 18. Juli. Ein Tsifun, wie er seit 10 Jahren nicht vorgekommen ist, hat heute morgen die Insel Rinhin vernichtet. Alle Verbindungen mit der Insel wurden unterbrochen, weshalb die Nachrichten sehr spärlich sind. Man fürchtet, daß sehr großer Sachschaden angerichtet wurde. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Der Tsifun bewegte sich in Richtung auf Korea weiter, das kürzlich durch Uberschwemmungen heimgesucht wurde. Seit Mittwoch waren auf Korea eine Reihe von Erdstößen festzustellen, wobei ein Dorf verschüttet und 50 Personen getötet wurden.

Ein Dampfer in Flammen.

Bremen, 18. Juli. Nach Londoner Meldungen ist der deutsche Dampfer „Turgis“ auf 35 Grad 56 Minuten Nord und 50 Grad 11 Minuten West im Atlantischen Ozean in Brand geraten. Die Passagiere, deren Zahl nicht genau bekannt ist, sowie die Mannschaft sind von dem englischen Dampfer „Kangitata“ aufgenommen worden und befinden sich in Sicherheit. Das Schiff war für die Beförderung von etwa 12 Reisenden eingerichtet. Der „Kangitata“ wird die Schiffbrüchigen am 22. Juli in Southampton landen. Ueber die Ursache des Brandes liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Wie weiter gemeldet wird, soll sich die „Turgis“ in sinkendem Zustande befinden.

Bereits 61 Kindesopfer in Lübeck.

Lübeck, 18. Juli. Das Kindessterben in Lübeck nimmt seinen Fortgang. Nach dem heutigen Gesundheitsbericht sind wiederum 2 Todesfälle zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist damit auf 61 gestiegen.

Die deutsche Grönlandexpedition im Vordringen.

Hamburg, 18. Juli. Von der deutschen Grönlandexpedition traf bei den „Hamburger Nachrichten“ folgendes Telegramm ein: „Mit dem 10 000 Tonnen Motorjochener „Svidisla“ durchbrachen Wegener und der Schiffer Olsen in zweitägiger schwerer Eisarbeit die Eisbarriere unter Anwendung von 65 Dynamitpfelegungen. In zwei Fahrten gelang es, das gesamte Expeditionsgepäck zum Kamanujuk-Gletscher zu schaffen. Der Transport des Gepäcks auf dem Gletscher mit Hilfe von 25 Pomms ist bereits im Gange. Wegener.“ — Hierzu schreiben die „Hamburger Nachrichten“: Nach dreimonatiger Arbeit hat die Expedition, die seit Anfang Mai nur wenige Kilometer von ihrem vorliegenden Ziel von einer unwiderrücklichen Eisbarriere aufgehalten war, den Kamanujuk-Gletscher erreicht, über den sie den Aufstieg zum Tiefstlande versuchen will. Das Gepäck von 120 000 Kilogramm Gesamtgewicht muß nun in schmalen Rindeschalen auf eine Höhe von mehr als 1000

Meier gebracht werden. Wegener hofft, daß der Transport bei dem überall noch lagernden tiefen Winterschnee, der alle Spalten überdeckt, reibungslos vorstatten geht.

Großer Juwelendiebstahl in der Eisenbahn.

Köln, 18. Juli. Während der Eisenbahnfahrt von Wiesbaden nach Köln wurde einem Juwelier der Reisekoffer, in dem sich Brillantenringe, Broschen, Edelsteine im Werte von 45 000 Reichsmark befanden, entwendet. Von dem Dieb hat man bisher noch keine Spur.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 18. Juli. „Graf Zeppelin“ ist am Freitagabend, von seiner zweiten Nordlandsfahrt zurückkehrend, zum ersten Male um 18.35 Uhr über dem Heimathafen erschienen, konnte aber infolge starken Westwindes nicht sofort zur Landung schreiten. Nachdem die Windböen nachgelassen hatten, ist das Luftschiff um 19.25 Uhr nach fast 46stündiger Fahrt auf dem Wertigefelde glatt gelandet.

Flugzeugunglück.

Berlin, 18. Juli. Am Freitagabend um 20 Uhr mußte das dreimotorige Fokkerflugzeug der Strecke Rotterdam—Berlin in der Nähe der Machnoer Schleuse zwischenlanden und machte dabei infolge des aufgeweichten Bodens einen leichten Kopfstand. Der holländische Flugkapitän Soer und die sechs Passagiere des Flugzeuges blieben unverletzt und wurden sofort mittels Kraftwagen nach Berlin gebracht. Die Berliner Feuerwehr ist zurzeit damit beschäftigt, das Flugzeug wieder aufzurichten, das bei Tagesanbruch nach dem Tempelhofer Flughafen starten soll.

Der neue Präsident der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Berlin, 18. Juli. Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften entschied, Morgenblättern zufolge, in seiner Sitzung am Freitag über die Nachfolge von Erzellenz Prof. Adolf von Harnack. Der Berliner Physiker Geheimrat Prof. Dr. Max Planck wurde einstimmig zum Präsidenten gewählt. Gleichzeitig wurde die Schaffung des Postens eines dritten Vizepräsidenten beschloffen und dieser mit Staatsminister a. D. Dr. Becker befeht.

Vom Hamburger Schachturnier.

Die dritte Runde hat folgende Ergebnisse aufzuweisen: Deutschland—Spanien 2½ : 1½, Amerika—Finnland 3 : 1, Rumänien—Island 3½ : ½, Ungarn—Litauen 3 : 1, Tschechoslowakei—Norwegen 2½ : 1½.

Die vierte Runde brachte nachstehende Ergebnisse: Ungarn—Dänemark und Tschechoslowakei—Holland unentschieden, England—Oesterreich 2½ : 1½, Norwegen—Spanien 2½ : 1½, Deutschland—Frankreich 3 : 1, Schweden—Island 3½ : ½, Rumänien—Finnland 2½ : 1½, Polen—Vereinigete Staaten 2 : 2, Lettland—Litauen 3 : 1.

Nach Erledigung der zahlreichen Hängepartien nach Schluß der vierten Runde wurde der nachstehende Stand der führenden Nationen verzeichnet (in Klammern die Hängepartien): 1. Rumänien 10½ (1), 2. Polen 10 (1), 3. Vereinigte Staaten 9½ (1), 4. Lettland 9 (2), 5. Deutschland 8½ (4), Tschechoslowakei 7½ (4) und Ungarn 7½ (3).

Wissenswertes Allerlei.

Die größte Stadt der Welt ist noch immer London mit 7½ Millionen Einwohnern. An zweiter Stelle steht Newyork mit etwas über 6 Millionen. Berlin ist die drittgrößte Stadt, Paris die viertgrößte. Dann kommen Chicago und Tokio.

Auftern bewegen sich nur in den ersten achttundvierzig Stunden ihres Lebens. Dann legen sie sich für immer fest.

Die Fingernägel geben eine Diagnose für den Gesundheitszustand des Menschen. Rötlich anstretende Krankheiten hemmen das Wachstum aller Nägel, die hinterher ausfallen, als wären die Nägel quer durchschnitten. Nervöse Störungen verursachen tiefe Grübchen. Auch nach einem Unfall, wie zum Beispiel einem Armbruch, treten Risse in den Fingernägeln auf.

Wenn man die Tätigkeit der Hand in zwei Teile gliedern will, so kann man etwa sagen: sie hat zu „arbeiten“ und zu „kosten“. Man hat nun beobachtet, daß zum Tasten oder Fühlen die Linke besonders geeignet ist. Blinde, welche die erhabenen Züge ihrer Schrift beim Lesen abtasten, benutzen gern die linke Hand. Sie erreichen mit der Rechten nicht so schnell die gewünschte Fertigkeit, und wenn sie mit sich selbst ein Wettlesen anstellen, so wird meist die Linke den Sieg davontragen. Bei Senkenden wird man sagen können, daß in der Dunkelheit besonders die suchende und tastende Linke am Werke ist, während über Tag die eigentliche Arbeit von der Rechten verrichtet wird.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Seife.

Haarausfall, Schuppen, Kahlheit

beseitigt die Silvitrin-Haartur.

Durch ständige Pflege der Haare mit Silvitrin Shampoo und Silvitrin Fluid kann man das Entstehen der oben angeführten Schäden verhindern. — Hunderte Aerzte in Polen und im Auslande bestätigen, daß die Silvitrin-Präparate unübertroffen sind. (Weitere Aerztemuster sehen den Herren Aerzten kostenlos und franco zur Verfügung.) Senden Sie bitte den unten befindlichen Gratisbezugsschein in einem mit Freimarke versehenen Umschlag ein an:



Silvitrin-Vertrieb, Danzig 266, Vötkergasse 23/27.
Ich ersuche um kostenlose und portofreie Zusendung von:
1) Eine Probe Silvitrin Shampoo. 2) Das Büchlein „Die Erhaltung u. Wie-bergewinnung unseres Kopfhaares“. 3) Die neuesten Berichte über die Erfolge des Silvitrin. 4) Den Silvitrin-Kurplan redigiert von Professor Dr. med. Diplomat, Berlin.
Name: Ort:
Straße u. Nr.: Post:

Fr. Elvira Chronoszynski-Kruszynska schreibt uns: Dem ständigen Gebrauch von Silvitrin Shampoo u. Silvitrin Fluid verdanke ich die Fülle meines feinen-glänzenden Haars.
Heer O. W. schreibt: Aus diesen Bildern können Sie ersehen, wie sehr ich an Haarausfall litt. Schon nach 3 monatlichem Gebrauch der Silvitrin-Präparate stellten sich die ersten Erfolge ein. Nach weiteren 3 Monaten waren die kahlen Stellen mit Haaren bedeckt. Silvitrin hat sich als sehr gutes Mittel bewährt und bleibe ich Ihnen deshalb stets dankbar.



KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.
Kino im Garten!
Heute und folgende Tage:
Erschütterndes Liebesdrama eines Sohnes des Ostens und einer schönen Europäerin.
„Liebesmärchen“
(Die Liebe eines Edelmannes)
In den Hauptrollen: **Rod la Rocque** der Liebling der Frauen und die Schöne **Marcelina Day.**
Nächstes Programm:
Der Phänomenele DOUGLAS FAIRBANKS im Film „Die eiserne Maske“.
Einticketpreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 Pl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 Pl., 2. Platz 1 Pl., 3. Platz 75 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

Warum schlafen Sie auf Strohh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Plots** an, ohne Vorauszahlung, wie bei Verzinsung, Matrassen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapetens** und **Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Tapetierer P. Belk
Beachten Sie genau die Adresse:
Sienskiwka 18
Front, im Laden.

Radioapparat

3 oder 4 Lampen, gebraucht, zu laufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Angabe der vorhandenen Zubehörteile sind unter „N. N.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Ludwig; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schödel; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Ludwig; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. **Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde** — P. Schödel. **Amenhauskapelle, Narutowicza 60.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Evangelist Kiermann. **Jünglingsverein im Konfirmationsaal.** Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung der Jünglinge — P. Schödel. **Bethaus (Zabard), Sienskiwskiego 3.** Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. **Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde** — Evangelist Kiermann. **Kantorat (Baluty), Zawiszy 99.** Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schödel. **Alter Friedhof in Dolg.** Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schödel. **Die Amtswache hat Herr P. Schödel.** **Vortrag über die Augsburgische Konfession.** Heute, 7.30 Uhr abends im Konfirmationsaal der St. Trinitatis-gemeinde Vortrag über den 14. und 15. Artikel der Augsburgischen Konfession. Jedermann ist willkommen. Es wird gebeten, Gesangbücher mitzubringen. P. Schödel

Zohannis-Kirche (täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags). Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich; 9.45 Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich. **Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde** — P. Berndt. **Stadtmissionsaal.** Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 8 Uhr Helferkunde — P. Berndt. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Dietrich. **Sonabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft** — P. Berndt. **Jünglingsverein.** Sonntag, Ausflug des Vereins in Klein Ochow; 5.30 Uhr Waldmahl — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich. **Jungfrauenheim.** Montag, 8 Uhr Bibelbesprechung P. Dietrich. **Frauenverein.** Sonntag, 2 Uhr Familiennachmittag des Frauenbundes im Ringengarten; 3.30 Uhr Ansprache P. Dietrich. **Neuer Kirchhof.** Sonntag, 6 Uhr Andacht — Missionar Schulz.

Matthäi-Kirche (täglich geöffnet von 7 bis 12 Uhr mittags). Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — Rand. Preis; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — Missionar Wolf; 4 Uhr Taufen — P. Berndt. Montag, 8 Uhr Frauenbund — P. Berndt; 7 Uhr Männerverband — P. Berndt. **Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde** — Rand. P. Berndt.

Bethaus, Radogoszcz. Sonntag, 10.30 Lesegottesdienst. **Gemeindeaal, Zgierska 162.** Da vergangene Sonntag des Regens wegen der Kindergottesdienstausslug nicht stattfand, wird derselbe heute, Sonntag, nach dem Zabiensker Schulmädchen zusammen mit der ev.-luth. Gemeinschaft stattfinden. Dortselbst auch Evangelisationsversammlung — Missionar Schödel. **Montag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde.** Dienstag, 7.30 Uhr Bibelstunde. **Donnerstag, 7.30 Uhr Jungfrauenstunde.** Da es am vergangenen Sonntag gezeugt hat, kann das Gartenfest des ev.-luth. Gemeinschaftshortes am 20. Juli im Garten des Herrn Ernst Lange in Langewel nicht stattfinden, sondern erst am 27. Juli. **Miss. Schödel.**

Missionshaus „Piel“, Wolczanska 124 (Wolfs Judemission). Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde für Juden und Christen. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für wahrheitsjuchende Israeliten. **Sonabend, 6 Uhr Evangelisationsvortrag für Israeliten.** Freunde Israels werden zu den jüdischen Versammlungen auch herzlich eingeladen. **N. B.** Das Lesegemach ist für wahrheitsjuchende Israeliten alle Tage außer Sonntag von 4 Uhr nachm. geöffnet.

Zubardzer Kirchen- u. Gesang-Verein

in Zabiensker im Garten des Herrn S. Lange (rechts, 5 Minuten von der Salztstelle Zabiensker) Sonntag, den 20. Juli, ein

großes Gartenfest

Viele Ueberraschungen: Gesang, Stern- und Scheibeschießen, Pfandlotterie, gute Musik, reiches Büffet. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 27. Juli statt. 5052

Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Anschließend venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Trepper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Sicht-Hellkabinett. Kosmetische Heilung. Spezialer Barterraum für Frauen.
Verzinsung 3 Plots.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Wilnaer Truppe: Sonnabend 12 Uhr „Opowieść o Herszlu z Ostropola“ nachm. „Kidusz Haszem“ (Święc się Imię Twoje), abends „Zadza“; Sonntag „Zadza“
Revue-Theater im Staszic-Park: Täglich „Letni karnawał czyli Wszystko dla Was“
Casino: Tonfilm „Der verwunschene Strom“
Grand Kino Tonfilm „Die Troubadoure Amerikas“
Splendid: Tonfilm: „Die Versuchungen Europas“
Beamten-Kino: „Liebesmärchen“
Corso u. Mewa: „Der Held der Chinesenspelunke“ und „Das Geheimnis des Postfaches“
Luna: „Das Mädchen vom Karussell“
Przedwośnie: „Das Tüpfelchen auf dem I“

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapetens, Matrassen, Stühle, Sofas.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.
Tapetierer
A. BRZEZINSKI,
Sienskiwica 52
Frontladen, Ecke Nawrot.
Dr. med.
Feldmann
Geburtshilfe u. Frauen-Krankheiten
Rygowka 5, Tel. 191-08
Empfangen 3-5 Uhr nachm. in der Heilanstalt Petrikauer 62 von 5.30-7.30 abends.

Lodzger Sportverein „Dugon“

Am Sonntag, den 20. Juli d. J., veranstalten wir im Garten des Turnvereins „Dombrowa“, Tuszyńska 19, ein großes
Sternschießen
verbunden mit Scheibeschießen, Glücksrad sowie anderen Ueberraschungen. **Tanz** im Saale. Beginn bei Eintritt der Dunkelheit **7.30 Uhr** nachm.
Mitglieder, Freunde und Gänner des Vereins ladet hiermit höflichst ein **die Verwaltung.**
Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Ein Zuschneidermeisterdiplom

auf den Namen Fischek Melech **Monel Aron** ist gefunden worden. Der Verlierer kann dasselbe gegen Rückerstattung der Unkosten abholen. „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer 109.

LODOWNIA

Tel. 190-48.
CENTRALNA, Piotrkowska 116.
stellt zu jedes Duantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telefonanruf genügt.

Kirchlicher Anzeiger.

Ruda-Babianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Kofice — P. Jander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Kofice; 4 Uhr Jugendbundfest der Jugendbünde zu St. Matthäi, Lodz und Ruda im Waldhagen des Herrn Ed. in Marzin — Ansprache P. Jander. **Montag, 7.30 Uhr Jugendbündestunde** in Ruda. **Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde** in Kofice — P. Jander. **Donnerstag, 7.30 Uhr Helferkunde.** **Christliche Gemeinschaft** zu Ruda-Babianicka, Bet-saal Neu-Kofice. **Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung** 4 Uhr Evangelisation für alle. **Montag, 4 Uhr Frauenbundstunde; 7.30 Uhr Jugendbündestunde** für Jungfrauen. **Mittwoch, 4 Uhr Kinderbundstunde** — **Sonabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbündestunde.**

Missionshaus „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Missionsprediger Göhe. **Montag, 8 Uhr Jungmädchentraus „Tabea“.** Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache — Missionar Stettler. **Mittwoch, 7.30 Uhr Chorübung; 8 Uhr Frauenstunde** für wahrheitsjuchende Israelitinnen. **Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde** für wahrheitsjuchende Israeliten — Missionar Schiff. **Freitag, 8 Uhr Gebetsstunde.** **Sonabend, 5 Uhr Vortrag** — Missionar Schiff.

Evangelische Brüdergemeinde, Jeromskiego 68. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt Hr. Preiswerk. **Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde.** **Donnerstag, 7.30 Uhr weibl. Jugendbund.** **Konstantynow, Długa 14.** Montag, 7.30 Uhr Predigt Hr. Preiswerk. **Babianice, Sw. Jana 6.** **Sonabend, 7 Uhr Teeabend** Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Predigt — Hr. Preiswerk.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. P. Schmidt, Cassel; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Dr. Slawinski, Hamburg. **Montag, 7.30 Uhr Begräbnisversammlung** anlässlich der theologischen Woche — Pred. Drews, Polen. **Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde.** **Rygowka 49.** Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. A. Wenske. **Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung.** **Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.** **Baluty, Aleksandrowska 60.** Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. S. Jester. **Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.** **Religiöse Vorträge.** Anlässlich der theologischen Woche für Prediger der Baptistenvereine in Polen werden in der Baptistenkirche, Nawrot 27, Sonntag, den 20. Juli, norm. 10 und nachm. 4 Uhr, die Prediger: P. Schmidt, Cassel, und Dr. Slawinski, Hamburg, religiöse Vorträge halten. — **Montag, den 21. Juli, 8 Uhr abends, Begräbnisversammlung,** welche Pred. A. Drews, Polen, leiten wird. — Zu diesen Versammlungen ist Jedermann herzlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 67 (Eingang Bul-cjanlaster 74). **Sonabend, 7.45 Jugendbündestunde** für männliche Jugend. **Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr Jugendbündestunde** für weibliche Jugend; 7.30 Uhr Evangelisation für alle. **Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde.** **Donnerstag 5 Uhr Kinderstunde; 7.45 Uhr Bibelbesprechung.** **Prywatność (Matejki 10).** **Sonabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbündestunde.** **Sonntag, 3 Uhr Evangelisation** für jung und alt; 7 Uhr Sonnenschein-gruppe für jung und alt; verköhnt durch Deklamationen und Gesänge. **Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde; 5 Uhr Kinderstunde; 7.30 Uhr Jungfrauenstunde.** **Donnerstag, 7.30 Uhr Versammlung** für Freunde des Jugendbundes. **Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.** **Konstantynow, Großer Ring 22.** Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt. **Montag, 8 Uhr Gemischte Jugendbündestunde.** **Aleksandrow, Bratuszewskiego 5.** Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. **Dienstag, 8 Uhr Frauenstunde.** **Mittwoch, 8 Uhr Gemischte Jugendbündestunde.** **Donnerstag, 8 Uhr Bibelbesprechung.**